

Säkularisierter Besitz: Name, geographische Lage etc. Art des Besitzes: Herrschaft, Gut etc.	Umfang in Hektar (ha / gerundet): Feld / Acker (Fd) // Wiese (Ws) // (Hut-)Weide (Wd) // Garten (Gr) // Teich / Weiher (T) // Wald (Wa) // Weinberg / Weingarten (Wn)	Wert bzw. Verkaufspreis, Verkaufsjahr Währungsangabe hier: Gulden (fl.)	Angabe der enteigneten geistlichen Institution sowie Käufer- / Besitzerangaben: Name, Beruf, Wohnort etc.	Quelle
<b>LADEN [LADA v PODJESTEDI]</b> 1760/70: <b>TW 5.400 fl.</b> / JE 216 fl. [4% TW] Dominium / Gut Königreich Böhmen, Kreis Bunzlau		bis (1782) (1782)–1789	<b>Dominikanerkloster</b> , Stadt Gabel (Jablónné v Podejstedi) Staatsgüteradministration des Königreiches Böhmen; hier = Religionsfonds	(1) (1)
1789: Gut Laden: Dorf mit <b>Meierhof</b> (1785: 27 Wohnhäuser) = Gut Laden wird mit der Herrschaft Gabel vereinigt. Geographische Lage: Grenzgebiet zu Sachsen		1789: Verkauf	<b>Graf Franz Joseph Pachta von Rayhofen</b> (*um 1710-1799) Jurist, ab 1755 Oberster Münz- u. Bergmeister; Oberlandesrichter, 1789-90 Präsident des Landrechtes im Kgr. Böhmen; GGB: u.a. benachbarte Herrschaft Gabel (1718: Kaufpreis 182.000 fl.) / Herrschaft (Groß) Bezno u.a.] // Familie: 1628 Böhmischer Adel, 1652 Ritter, 1716 Freiherren, 1721 Grafen // <b>Franz Joseph P.-R.</b> : Heirat 1739; Kinder: u.a. Sohn Joachim Joseph // Der Name lautet vollständig: Graf von Pachta, Freiherr von Rayhofen. //	(2) (1) (3)
1799: Herrschaft Gabel mit den Gütern <b>Laden</b> u. Walten 1826: Herrschaft Gabel mit den Gütern <b>Laden</b> u. Walten		1799: Erbfall (Sohn) 1826: Erbfall (Sohn)	Graf Joachim Joseph Pachta v. Rayhofen (1746-1826) Graf Franz Joseph (II.) Pachta v. Rayhofen (1776-1861)	(1) (4)
1834: Herrschaft Gabel mit den Gütern <b>Laden</b> u. Walten 1 Stadt, 2 Vorstädte, 15 Dörfer / 1228 H / 1788 E / Nutzfläche 5.213 ha <b>Bodenqualität:</b> „Der Grund und Boden ist größtentheils mittelmäßig fruchtbar ... er lohnt zum Theile nur kärglich.“ <b>Waldbestand</b> = „meist Fichten und Tannen, nebst wenigen Buchen und Birken; die Waldungen befinden sich hauptsächlich am [Berg] Hochwalde und am Falkenberge.“ // <b>Erwerbsquellen:</b> „Nebst Ackerbau und [Rind-]Viehzucht sind Weberei und Spinnerei die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Einwohner, der Gewerbsstand ist bedeutend.“ davon <b>dominikal:</b> u.a. 1 Schloss, <b>6 Meierhöfe</b> , 2 Schäfereien Nutzviehbestand: u.a. 100 Kühe, 15 Färsen, 7 Stiere, 10 Zugochsen, 4 Pferde; 1005 Schafe A) Gabel mit Walten: u.a. Fd(575) / Ws202 / T79 / Wa1605 = 2.474 ha <b>B) Gut Laden: 1 Meierhof / Fd36 / Ws11 / Wd2 / Wa7 = 56 ha</b> Dorf Laden (½ Std. nördlich von Gabel u. nach dort eingepfarrt): 26 H / 165 E + 9 H (Stadt Gabel u. Obere Vorstadt) + <b>Ziegelhütte</b> am Eisberge <b>Die gesamte Gemeindefläche ist dominikal.</b> // <b>Das Gut hat nach wie vor den Rang einer eigenständigen landtäflichen Besizung.</b>	1834	o.a. Graf Franz Joseph (II.) Pachta v. Rayhofen, k. k. Kämmerer // Ehefrau Helene, geb. Frein Haugwitz v. Biskupitz (*1786); neun Kinder: fünf Töchter (*1806 / 1808 / 1810 / 1813 / 1824); vier Söhne: <b>Franz Joseph</b> (III.) / (*1814) / *1817 / 1822 / 1827)	(1) (4)	
1834 gehören zur Herrschaft Gabel folgende Meierhöfe und Schäfereien: Schloss Neu-Falkenburg (nahe der Stadt Gabel / „einige hundert Schritt“ entfernt) + Meierhof u. Schäferei (in der Unteren Vorstadt von Gabel) <b>Meierhöfe:</b> Felden (auch „Neuhof“ genannt), Petersdorf, <b>Laden</b> („zeitweilig verpachtet“), Groß-Walten, Klein-Walten; Schäferei Tözeldorf Dorf Walten (½ Std. sw. v. Gabel) / 53 H / 322 E / 1 Schloss, 2 Meierhöfe, 1 Brauhaus (38 hl), 1 Branntweinbrennerei Die beiden Meierhöfe werden Groß- und Klein-Walten genannt. Gabel: <b>Dominikanerkloster</b> = ein Teil der Gebäude: Pfarrhof u. Schule <b>Klosterkirche St. Laurentius:</b> 1699-1729 von <b>Johann Lucas v. Hildebrand</b> (1668-1745) errichtet. Die Kirche gehört zu seinen bedeutendsten Sakralbauten und wirkte stilbildend. Seit 1788 ist sie Pfarrkirche, seit 2008 <b>Nationales Kulturdenkmal</b> /				(6) (6) (7) (7) (8) (8) (8)
1848: Revolution: <b>AUFHEBUNG DER GRUNDHERRSCHAFT</b> // Gesetz v. 07.09.1848 u. Grundentlastungs-Patent v. 04.04.1849 // Die Ablösungssummen der Bauern für ihre bisherigen Grundherren berechneten sich nach dem 20fachen Betrag des durchschnittlichen Jahreswertes einer Abgabe (plus 5% Zinsen). <b>Davon hatten sie aber nur ein Drittel zu tragen.</b> Die Zahlung des zweiten Drittels übernahm der Staat. Das letzte Drittel entfiel.				

<p>1872 Herrschaft Gabel mit Walten [u. <b>Laden</b>]: <b>Schätzwert 920.000 fl.</b>  1873 <b>Einlagewert Landtafel: 1.200.000 fl.</b></p>	<p>1872: Chabrus-Kauf  <b>1.410.000 fl.</b></p>	<p>Freiherr von Puteani („Strohmann“); (9)  Übergabe (1.200.000 fl.) an die „<b>Österreichische Hypothekar-Credit- und Vorschussbank</b>“ (Wien).  Die HCVB fusioniert 1873 mit ihrer Prager Tochtergesellschaft „Crédit foncier für das Königreich Böhmen“,  u. übernimmt deren Vermögen u. Verbindlichkeiten.</p>
<p>1874 Herrschaft Gabel mit Walten [u. <b>Laden</b>] = <b>2.376 ha</b> (1838: 2.530 ha)  1873 <b>Einlagewert Landtafel: 1.200.000 fl.</b></p>	<p>1874</p>	<p>Österreichische Hypothekar-Credit- und Vorschussbank [HCVB], Wien (11)  Die 1868 mit einem Kapital von 2 Mill. fl. gegründete Bank geht 1874 in Konkurs (Kapital nominal 7 Mill. fl.).  Den größten Teil ihrer Besitzungen übernimmt die in Wien ansässige „Erste Österreichische Sparkasse“. (9)</p>
<p>1875 Herrschaft Gabel mit Walten: <b>Einlagewert Landtafel 1.200.000 fl.</b></p>		<p>(12)</p>
<p>1877 Herrschaft Gabel mit Walten [u. <b>Laden</b>] = 2.378 ha  Fd391 / Gr2 / Ws154 / Wd30 / T40 / <b>Wa1722</b> / GB 39  <b>5 Meierhöfe</b>, 3 Förstereien, 1 Brauhaus, 1 BrWhBr  Patronatsrecht: 2 Kirchen, 1 Pfarrei //  <b>1875 Einlagewert Landtafel: 1.200.000 fl.</b>  1877 Grund- u. Hausklassensteuer: 4.772 fl.</p>	<p>1877</p>	<p>Graf u. Gräfin <b>Hartig *</b>), Gebrüder <b>Jaffe u. Wiener Sparkasse</b> (13)  [= Erste österreichische Sparkasse]    *) Graf Edmund v. Hartig (1812-83), GGB [Kreis Bunzlau; Herrschaft Niemes u. Wartenberg]), (14)  Oberlandmarschall von Böhmen, lebenslanges Mitglied des Herrenhauses (Erste Kammer d. Reichsrates),  u. seine Frau Constanze (geb. Gräfin Bellegarde / *1822) // Von 1868-1874 fungierte H. als Präsident des  HCVB-Verwaltungsrates u. war eine Zentrafigur des deutschen Chabrus; u.a. trat dabei auch ein  Graf Bellegarde als einer der weit über zwanzig „Strohänner“ in Erscheinung.</p>
<p>1878: Herrschaft Gabel mit Walten [u. <b>Laden</b>]</p>	<p>1878: Verkauf  bzw. Tauschgeschäft</p>	<p><b>Ritter Gustav von Schlesinger (1834-1906)</b> (15)  ehemaliger Journalist, ab 1863 Bankmitarbeiter, Spekulant, Ziegelfabrikant, Bau-Unternehmer, Bank- u.  Eisenbahnbeteiligungen // 1869 Dr. jur. // Adel 1869 (Orden der Eisernen Krone 3. Klasse); Palais: Wien 3,  Reisnersstraße 51 [1873 errichtet / Architekt Wilhelm Fraenkel (1844-1916) // heute Finnische Botschaft]. (16)    1878: Spekulatives <b>Tauschgeschäft</b> mit der Bank „Erste österreichische Sparkasse“ = (17)  Gegen Wiener Immobilien im <b>Schätzwert von ca. 1,5 Mill. Gulden</b> erhält Schlesinger die landtäflichen (18)  Güter <b>Gabel (TW 920.000 fl. / 1872 VP 1.410.000 fl.)</b>, <b>Wotitz (TW 350.000 fl. / 1872 VP 700.000 fl.)</b>, (19)  und das Waldgut <b>Fichtenbach (TW 180.000 fl. / 1872 VP 240.000 fl.)</b>; später noch Ankauf des Gutes (20)  <b>Dub (1871 TW 209.000 fl. / 1872 VP 365.000 fl.)</b>. // Bis auf Wotitz, das er zeit lebens behält († Schloss Wotitz),  veräußert er bald darauf die übrigen Besitzungen mit mehr oder weniger großem Gewinn. (21)</p>
<p><b>Davon nach 1878 verkauft:</b>  A1) vom <b>Waldbesitz</b> = ca. 1.245 ha  A2) vom übrigen GB = ca. 70 ha = 1.315 ha</p>		
<p><b>B) Gut Gabel</b>  B) 1880 Gut Gabel = 402 ha  Landwirtschaft: 125 ha (Mhf Neufalkenburg), Forstwirtschaft: 267 ha (Revier Limberg)  Teichwirtschaft: 10 ha (3 Teiche) // Gabel: Schloss mit Kapelle u. Parkanlagen //  1883 <b>Einlagewert Landtafel: 195.000 fl.</b></p>	<p><b>B)</b> Verkauf  <b>B)</b> 1880</p>	<p><b>Franz [Karl] Mattausch (1829-93)</b>  o.a. Franz Karl Mattausch (22) (23)  Fabrikant; Textilfabrik „Friedrich Mattausch u. Sohn“; Bensen / Franzensthal (1890: 1.100 Beschäftigte);  Großgrundbesitzer: Gut Horatitz (Kreis Saaz / 452 ha / 1872 EW: 240.000 fl.) (24)    <b>1886/1891:</b> Gut Neu-Falkenberg-Gabel: 410 ha (u.a. Fd104 / Wa263) / EW 1883: <b>195.000 fl.</b> / (25)  GS 962 fl. / KR 4.237 fl. // = o.a. Franz Karl Mattausch (†1893), Industrieller, Bensen (25)</p>
<p><b>C) 1880 Gut Walten (Valtinov) mit Laden = 661 ha</b>  a) Landwirtschaft: 437 ha (4 Meierhöfe: Groß-, Kleinwalten, Tölzelhof, Neuhof)  b) Forstwirtschaft: 208 ha (2 Reviere: Walten, <b>Laden</b>)  c) Industrialien: Brauhaus (Walten), <b>Ziegeleien</b> (u.a. <b>Laden</b>)  e) Gebäude: Schloss in Walten mit Park  Gutsverwaltung: Josef Wasatsch, „Forstmeister u. Güterverwalter“ *)  1878 <b>Einlagewert Landtafel 300.000 fl.</b></p>	<p><b>C)</b> 1880</p>	<p>o.a. <b>Ritter Gustav von Schlesinger</b> (26)    <b>1880 Großgrundbesitz Schlesinger in Böhmen:</b> (27)  1.) Gut Walten [661 ha (208), 4 Mhf (437 ha) // 2 Forstreviere / 1878 <b>Einlagewert Landtafel 300.000 fl.</b>] (27)  2.) Gut Dub [580 ha (Wa285), 2 Mhf (295 ha) / 1878 <b>EW 300.000 fl.</b>] (27)  3.) Hrsch Wotitz [1.215 ha (Wa493), 8 Mhf (640 ha), Teiche 58 ha / 3 Forstreviere / 1878 <b>EW 470.000 fl.</b>] (27)</p>
<p><b>C) Nach 1880 Gut Walten mit Laden = Aufteilung und Verkauf</b>  C1) Meierhöfe Groß-Walten, Tölzelhof, Neuhof, <b>GB Laden</b> u. ca. 70 ha Wald = entweder einzeln als Betriebseinheit oder parzelliert verkauft.  C2) Meierhof Klein Walten wird als landtäfliches Gut verkauft = Käufer: Josef Wasatsch (zuvor Gutsverwalter in Walten)</p>		<p><b>Großgrundbesitz Schlesinger in Böhmen nach 1880:</b>  1.) Nach 1880 Gut Walten: Aufteilung und Verkauf (28) (29)  2.) November 1881 Gut Dub: <b>Verkauf 343.000 fl.</b> = Dr. med. Emil Bellot, [Prag / 1842- 4/1886] (28) (29)  3.) <b>1915</b> Hrsch Wotitz (Votice / Erbgemeinschaft Schlesinger): <b>Verkauf 850.000 Kronen</b> [ca. 425.000 fl.] (30) (31)  Käufer: Emanuel Maceška (1877-1966), Gründer u. Betreiber der größten Prager Wurstfabrik // (32)</p>

C2) 1886/1891 Gut Klein-Walten: 272 ha (u.a. Fd67 / Wa140) / GS 437 fl. / KR 1.926 fl. / EW = ? // 1886/91 Gutsbesitzer: Josef Wazatsch

\*) Josef Wasatsch , „Forstmeister zu Gabel“, verwaltete 1880 von Gabel aus zugleich als „Guts-Inspector“  
das landtäfliche Gut Smolotel [713 ha (Wa490) / bei Pribram] / Eigentümer: Rudolf Heidrich, Ing. der Kaiser Franz-Josef-Bahn; Wien  
Gut 1872 = Objekt des Chabrus

- (1) **A)** Zum Schätzwert u. Jahresertrag 1760/70: RIEGGER, Joseph [Ritter] von [Hrsg.]: Archiv der Geschichte und Statistik; insbesondere von Böhmen. [Bd. 1], Dresden 1792, S. 599 // = „Kapitel XXVII: Verzeichniß der Herrschaften und Güter in Böhmen, nach dem Werthe derselben ...“ / Verfasset von M. C. / K[öniglicher] Rektifikations Vice-Registrator; S. 574-603 // (Google E-Book)
- B)** Zu den Eigentümern: SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 2 (Bunzlauer Kreis), Prag 1834, Kreis Bunzlau; S. 266 // (Google E-Book)
- (2) Laden 1785: SCHALLER, Jaroslaus: Topographie des Königreichs Böhmen. Bd. 4 (Bunzlauer Kreis), Prag 1785, S. 258 (Google E-Book)
- (3) Todesjahr 1799: SOMMER, ebd. S. 79 // [Herrschaft (Groß) Bezno]
- (4) Zu Franz Joseph (II.) Pachta v. Rayhofen u. seiner Familie:  
**A)** MERAUVIGLIA-CRIVELLI: Rudolf Johann Graf: Der böhmische Adel. Nürnberg 1886, S. 155 // Zu finden über: <http://www.historie.hrnet.cz/heraldika/pdf/meraviglia1886.pdf> / Abgerufen: 22. November 2015  
**B)** [http://www.nobility.eu/familie.php?id\\_familie=599](http://www.nobility.eu/familie.php?id_familie=599) / Abgerufen: 2. Juli 2020  
**C1)** <http://geneall.net/de/name/1817992/franz-joseph-graf-pachta-freiherr-von-rayhofen/> Abgerufen: 29. September 2016  
**C2)** <https://www.geni.com/people/Franz-Joseph-Pachta-z-Rajova/6000000024956982966/> / Abgerufen: 2. Juli 2020
- (5) Herrschaft Gabel u. Gut Laden 1834: SOMMER, ebd., S. 267 (Umfang), 268 (Wälder, Bodenqualität, Viehbestand, Erwerbsquellen, Bevölkerung) S.269 ff. (Ortsbeschreibungen), 273 (Ortsbeschreibung Dorf Laden) (Gesamter Artikel: S. 266-273)
- (6) Zu den Meierhöfen: Ebd., S. 269, 270, 272, 273
- (7) Zum Gut Walten: Ebd., S. 272
- (8) Zum Dominikanerkloster und der Kirche:  
**A)** SOMMER, ebd., 269  
**B)** Zur Kirche: Zur Kirche: Seite „St. Laurentius (Jablonné v Podještědí)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. Februar 2016, 20:09 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=St.\\_Laurentius\\_\(Jablonn%C3%A9\\_v\\_Podje%C5%A1t%C4%9Bd%C3%AD\)&oldid=151207570](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=St._Laurentius_(Jablonn%C3%A9_v_Podje%C5%A1t%C4%9Bd%C3%AD)&oldid=151207570) (Abgerufen: 29. September 2016, 19:08 UTC)
- (9) Verkauf 1872: **VORALBERGER VOLKS-BLATT**. Bregenz, [Jg. 1876], Nr. 95 vom 28. November 1876; S. (665) f. // („Zur Liquidation des Chabrus“)
- (10) Einlagewert 1873: JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 19 (BSB / MDZ: PDF-Datei)
- (11) Herrschaft Gabel 1874: Ebd., S. 19 (Einlagewert, Eigentümer), 124 (Umfang, Eigentümer)
- (12) Einlagewert 1875: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 19 (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (13) Herrschaft Gabel 1877: Ebd., S. 18-19 // (Eintrag: Nr. 212)
- (14) Zu Edmund v. Hartig:  
**A)** BLKÖ, Bd. 7 (1861): [https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Hartig,\\_die\\_Grafen,\\_Genealogie](https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Hartig,_die_Grafen,_Genealogie) / Abgerufen: 29. September 2016  
**B)** <http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=107714#Hartig> / Abgerufen: 29. September 2016
- (15) Zu Gustav v. Schlesinger: Seite „Gustav von Schlesinger“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22. März 2020, 09:59 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gustav\\_von\\_Schlesinger&oldid=197991654](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gustav_von_Schlesinger&oldid=197991654) (Abgerufen: 2. Juli 2020, 14:30 UTC) //

In Wien arbeitete Schlesinger mehrere Jahre als Journalist und wandte sich besonders volkswirtschaftlichen Themen zu. Außerdem setzte er sich in seiner Zeitung nachdrücklich für eine Verständigung zwischen Österreich und Ungarn ein (Ebd.). Letzteres war nach seinem gescheiterten Befreiungskrieg 1848/49 von Wien entmündigt worden und litt seitdem unter dessen rigider Bevormundung. Im März 1867 kam es endlich zu dem unumgänglichen und historisch überaus bedeutsamen Ausgleich zwischen beiden Ländern (a). Auf Vorschlag der ungarischen Regierung erhielt Schlesinger für sein publizistisches Engagement im April 1869 vom Kaiser Franz Joseph auf Vorschlag des ungarischen Ministeriums den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, mit dem die Erhebung in den adligen Ritterstand verbunden war (b). Zu diesem Zeitpunkt war der wirtschaftliche Aufstieg von Schlesingers bereits in vollem Gange. 1863 stellte ihn die „Austria-Bank“ als Sekretär ein (c), 1864 machte ihn die immer einflußreicher werdende „Anglo-Österreichische Bank“ zu ihrem Generalsekretär (d). 1865 gewann er in einer preußischen Lotterie 30.000 Taler (e), die 30.000 Gulden entsprachen. Er gründete eine Ziegelfabrik in Oberlaa bei Wien und betätigte sich erfolgreich als Bau-Unternehmer und Grundstücksspekulant (d). Die durch den rasanten Um- und Ausbau der Wiener Innenstadt und ihrer Randbezirke auf vollen Touren laufende Baukonjunktur begünstigte seine Aktivitäten sehr.

Von 1865-1877 gelang es ihm, die 30.000 Gulden in ein Immobilienvermögen im Wert von 1,5 Millionen Gulden zu verwandeln [durchschnittlicher Zuwachs pro Jahr: 115.380 fl.]. Dazu kam noch ein Aktienvermögen in unbekannter Höhe. Zum Vergleich: Victor Ofenheim (siehe unten) steigerte innerhalb von 20 Jahren sein Vermögen von 50.000 fl. auf rd. 2,5 Millionen fl. in Wertpapieren (f) [durchschnittlicher Zuwachs pro Jahr: 125.000 fl.]. Der Wert seiner Immobilien ist nicht bekannt.

Schlesinger besaß Beteiligungen an den Eisenbahngesellschaften „Lemberg-Czernowitz“ (Bahn erbaut 1864-66 / Fortsetzung Jassy 1867-69) und „Lemberg- Belzec (Tomaszów)“ (Bahn erbaut 1886-87), der „Wiener Handelsbank“ sowie der „Böhmischen Unionsbank“ (d). Bei den Eisenbahngesellschaften saß er jeweils im Verwaltungsrat (d). Beide gehörten zur „Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft“ [LCJE / (g)], // Ob und wann sich Schlesinger von seiner Ziegelfabrik und dem Baugeschäft trennte, wissen wir nicht (h). 1878 spricht eine Prager Zeitung von der „Bankfirma Gustav Schlesinger“ (i). // Seine Bauparzellen in Oberlaa im Wert von 3.012 fl. bot er jedenfalls 1881 zur Versteigerung an, fand jedoch vorerst keinen Käufer (j). // Wie die anderen böhmischen Domänen hätte er auch gern Woltitz wieder veräußert. 1885 gelang es ihm aber nicht, die Besitzung zu seinen Preisvorstellungen loszuwerden. Das erboste ihn derart, daß er den amtlichen Taxator beleidigte, der ihn daraufhin verklagte und obsiegte. Schlesinger mußte 300 Gulden Strafe bezahlen (k).

Im Übrigen war er zweimal verheiratet. Bekannt sind nur die beiden Töchter aus der zweiten Ehe Henriette Melanie (vmtl. †1960) und Viola Gabriela Schlesinger (1874-1959), die Wotitz erben (l). Aus der ersten Verbindung muß jedoch wenigstens ein Sohn als Namensträger hervorgegangen sein. Er ließ sich in Kempen nieder (Regierungsbezirk Posen, Preußisch-Polen) und hatte Nachkommen (m).

Was Schlesingers Mitarbeit im Verwaltungsrat der beiden Eisenbahngesellschaften angeht, so traf er dort immer wieder mit deren Generaldirektor **Victor Ofenheim** [1820-86 / ab 1867 Ritter von Pontouxin \*)] zusammen – mit dem ihn meiner Meinung nach eine Seelenverwandtschaft verband. Ofenheim war „ein anerkannter Eisenbahnfachmann aber auch ein rücksichtsloser Finanzier. Er war zeitweilig gleichzeitig an 96 Unternehmungen beteiligt und hatte 17 Verwaltungsposten inne. Als Generaldirektor der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn und Großaktionär mehrerer Eisenbahngesellschaften war ihm kein Börsenmanöver fremd.“ (n). Er hinterließ 2,5 Millionen fl. in Wertpapieren und dazu lukrative Immobilien, deren Wert nicht genannt wird. Von dem prächtigen Zinspalast, den er 1869 am Schwarzenbergplatz bauen ließ, betrug jedoch schon der Grundstückspreis 80.617 Gulden (f). Den hat er übrigen sehr rasch wieder erwirtschaftet. Das Erdgeschoß und Mezzanin vermietete er die an die **Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn** als Büros und erhielt dafür die „ungewöhnlich hohe Summe von 54.000 Gulden“ jährlich. Das Palais zählte deswegen zu den „bestrentierenden Ringhäusern“ Wiens, denn es trug Ofenheim z.B. 1872 „beiläufig 9 Prozent seines Wertes“ ein (f). // In diesen Geschäftsräumen ging Schlesinger als Mitglied des Verwaltungsrates ein und aus - und wahrscheinlich auch in dem Salon der Ofenheims in der Beletage. // Über Letzteren urteilt ein anderer Biograph: „Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Gründerzeit in Österreich, hat er es verstanden, als ausschließlich gewinnorientierter Geschäftsmann ... zu Reichtum zu gelangen“ (n). // Ofenheim „prägte geradezu den schillernden Typ des Unternehmers der Gründerzeit“ (o).

Werfen wir noch ein Blick auf die damaligen Arbeitsverhältnisse in den **Ziegelfabriken** um Wien herum. Das führende Unternehmen war die **Wienerberger Ziegelfabrik**, die bis 1869 Eigentum des Großindustriellen Heinrich Drasche (1811-80) gewesen war. 1869 verkaufte er die Ziegelfabrik an die „Franco-Oesterreichische Bank“, die das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Geschäftskapital von 7 Millionen Gulden umwandelte. „Die Arbeitsbedingungen in den Ziegelgruben waren branchenüblich schlecht und hatten sich 1869 nach dem Börsengang des Unternehmens weiter verschlechtert. „Die meist aus Böhmen und Mähren stammenden Lohnarbeiter ... mussten im Schnitt 15 Stunden täglich arbeiten, Wochenende oder arbeitsfreie Tage gab es nicht. Der Lohn wurde überdies meist nicht in Geld, sondern in Blechmarken ausbezahlt (Trucksystem; „truck“ bedeutet Tausch bzw. Tauschhandel), die nur in den betriebseigenen Kantinen eingelöst werden konnten.“ 1886 prangerte der junge Arzt und Journalist Victor Adler [1852-1918] diese „brutale Ausbeutung“ in seinen sozialkritischen Reportagen an und erreichte bei den Ziegelwerken „die Abschaffung des seit 1885 ohnehin ungesetzlichen Trucksystems und nach dem Ziegelarbeiterstreik des Jahres 1895 weitere soziale Reformen“ (p). // Da diese menschenwürdige Behandlung damals „branchenüblich“ war, spricht nichts dafür, daß es in der **Ziegelfabrik Oberlaa** des Gustav v. Schlesinger sehr viel anders zugegangen ist.

Abschließend noch einige Bemerkungen zu dem Wikipedia-Artikel über ihn. Den Güterkauf und –verkauf betreffend enthält er einige Fehlinformationen – davon eine sehr gravierende.

- 1.) Aufgrund eines Lesefehlers geht der Artikel hinsichtlich des Schätzwertes der Wiener Immobilien Schlesingers von **10-15 Millionen** aus und kommt daher zu vollkommen falschen Aussagen. Dieser Lesefehler mit den daraus folgenden unrichtigen Schlüssen ist auch in einer aktuellen Buch-Veröffentlichung zu finden, obwohl dort die entsprechende Meldung der „Neuen Steyrer Zeitung“ sogar als Fotokopie wiedergegeben wird (q).
- 2.) Hinsichtlich des landtäflichen **Gutes Wodnian** wurde die entsprechende Falschmeldung der „Prager Zeitung“ einfach ungeprüft übernommen.
- 3.) 1881 wurde nicht die **Ziegelfabrik in Oberlaa** verkauft, sondern Schlesinger trennte sich lediglich von einigen Bauparzellen, die für ihn nicht mehr attraktiv waren – für andere übrigens auch nicht, wie der zweimal erfolglose Versteigerungstermin beweist. Gegen Ende des 19. Jahrhundert erwarb Jakob Löwy [1869-1942] erst Anteile an der Fabrik und erwarb sie schließlich ganz. Er wurde dann vom NS-Regime enteignet und kam im Oktober 1942 im KZ Theresienstadt um (r).
- 4.) Der Prager Fleischfabrikant, 1915 Wotitz erwarb, heißt nur „**Maceška**“ – ohne Adelsprädikat. Er stammt aus einfachen Verhältnissen, hat Fleischer gelernt und durch Einfallsreichtum, Fachkompetenz, Energie und Geschäftstüchtigkeit ein bedeutendes Unternehmen aufgebaut. Seine Familie kann allerdings auf adlige Vorfahren verweisen. Diese Familie, „Maceška von Pecelinov“, wird aber nur einmal mit wenigen Worten in einem genealogischen Nachschlagewerk erwähnt (s). Bei MERAUVIGLIA (1886) und KADIC / BLAZEK (1899) sucht man sie vergebens. Wie viele Generationen zwischen dem einstigen Adelsstand und Emanuel Maceška liegen, erwähnt der betreffende tschechische Wikipedia-Beitrag nicht (t).

(a) Seite „Österreichisch-Ungarischer Ausgleich“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24. April 2020, 18:33 UTC.URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%96sterreichisch-Ungarischer\\_Ausgleich&oldid=199243859](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%96sterreichisch-Ungarischer_Ausgleich&oldid=199243859) (2. Juli 2020)

(b) **DIE DEBATTE**; Morgen-Ausgabe. Wien, 6. Jg., Nr. 118 vom 29. April 1869; S. (4) // „Se[ine] Majestät der Kaiser hat über Antrag des ungarischen Ministeriums dem Journalisten Gustav Schlesinger den Orden der eisernen Krone verliehen.“ (Wien, 28. April. Tagesnachrichten / Hof- u. Personalmeldungen)

(c) **FREMDEN-BLATT**. Wien, 17. Jg., Nr. 319 vom 20. November 1863, S. (5) // Mitteilung, daß der volkswirtschaftliche Schriftsteller Gustav Schlesinger von der Austria-Bank als Sekretär eingestellt wurde. Die Zeitung kommentiert dies wie folgt [Hervorhebungen von mir]: „Wenn es einerseits erfreulich ist, daß ein Institut bei seinen Anstellungen mehr auf Talent, als auf die gegenseitigen Empfehlungen der großen Geschäftshäuser Rücksicht nimmt, welche bisher die Protektion etwas mehr, als billig war, ausübten, so ist andererseits dem Institute selbst zur Acquisition eines Beamten, welcher in vielfacher Beziehung die für einen solchen Posten schätzbarsten Eigenschaften hat.“

(d) o.a. Wikipedia-Artikel über Gustav von Schlesinger (Bearbeitungsstand: März 2020 / Abgerufen: 2. Juli 2020). 1877 beschäftigte die „Anglobank“ einen „Rudolph Schlesinger“ als „Generalrath“ (u).

(e) **DIE DEBATTE und WIENER LLOYD**. Wien, 2. Jg., Nr. 249 vom 9. September 1865; S. (2) // „Der frühere Eigentümer des „Wiener Lloyd, Herr Gustav Schlesinger, soll in einer preußischen Lotterie 30.000 Thaler gewonnen haben.“ (Etwas Gutes von Preußen)

(f) [https://www.zurich.at/documents/buch52\\_64.pdf](https://www.zurich.at/documents/buch52_64.pdf) / Abgerufen: 2. Juli 2020 // Das Palais Ofenheim und sein Erbauer. // REISSBERGER, Mara: Das Palais Ofenheim – ein Kunst- und Kulturdenkmal der Gründerzeit. S. 53-64 // Hier: S. 53 (Vermögen), 55 (Grundstückspreis, Miete, Rendite)

(g) Zu den Eisenbahn-Gesellschaften:

- 1.) Seite „Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. Januar 2020, 19:48 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn&oldid=196186698> (Abgerufen: 11. Juli 2020, 18:59 UTC)
- 2.) Seite „Eisenbahn Lemberg–Belzec (Tomaszów)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24. Mai 2019, 13:21 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eisenbahn\\_Lemberg%E2%80%93Belzec\\_\(Tomasz%C3%B3w\)&oldid=188902459](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Eisenbahn_Lemberg%E2%80%93Belzec_(Tomasz%C3%B3w)&oldid=188902459) (Abgerufen: 8. Juli 2020, 14:52 UTC)

(h) Der Wikipedia-Artikel über Gustav von Schlesinger geht vom Jahr 1881 aus und beruft sich auf eine Zeitungsmeldung, in der aber nur die Rede von Bauparzellen in Oberlaa ist, die versteigert werden sollen [siehe nachfolgende Anmerkung (j)].

(i) **PRAGER TAGBLATT**. Prag, 2. Jg., Nr. 29 vom 29. Januar 1878, S. 3 // Da die Redaktion aber in dieser kurzen Meldung statt vom Gut Wotitz (Wotic) vom **Gut Wodnian** spricht, kann es durchaus sein, daß sie statt **Baufirma** die Bezeichnung Bankfirma drucken ließ. Einige Wochen zuvor, im Dezember 1877, wird Schlesinger jedenfalls noch als **Bau-Unternehmer** bezeichnet. (Domänen-Verkauf)

(j) **WIENER ZEITUNG**. Wien, [Jg. 1881], Nr. 4 vom 6. Januar 1881; S. 26 // Die Meldung lautet: „Von dem k. k. Bezirksgerichte Schwechat wird bekannt gemacht: Es sei zu Vornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 3012 fl. ö. W. geschätzten im Gdb. Rothneusiedl B. Fol. 1232 bis 1240 und Fol. 1243 bis 1247 inliegenden Realitäten sammt Wohnhütte Nr. 197 in Oberlaa (Gustav Schlesinger'sche parcellierte Baugründe) über fruchtlosen ersten und zweiten Termin, der 11. Jänner 1881 für den dritten Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß diese Realitäten, bei dem dritten Termine auch unter dem Schätzwert hintangegeben werden.“ (= Amtsblatt zur Wiener Zeitung Nr. 4 // „Realitäten in Oberlaa“)

(k) **PRAGER TAGBLATT**. Prag, 9. Jg., Nr. 41 vom 11. Februar 1885, S. 5 // Der Interessent war ein Freiherr von Nádherný, daher müßte es sich um Jan (Johann) Nádherný (1838-91) handeln, der 1882 den Freiherren-Titel erhielt. Er war Bürgermeister von Taboř und gehörte zwischen 1882-91 dem Reichsrat an. Da aber die Presse im Habsburger Kaiserreich im Hinblick auf den Adelsrang mitunter recht großzügig verfuhr, könnte es auch dessen (Die Schätzung des Gutes Wotitz – Grund einer Ehrenbeleidigungsklage)

- jüngerer Bruder Karl N., Ritter v. Borutin (1849-95) gewesen sein. Er besaß seit 1879 das benachbarte **Gut Janowitz** (318 ha / 4 Mhf / EW 182.000 fl.), das bis 1872 zur Herrschaft Wotitz gehörte (v). Er ist u.a. der Vater von Jan (Johann) Nádherný (1884-1913), mit dem Schlesingers Tochter Henriette Melanie befreundet war, und von Sidonie N. v. B. (1885-1950), die in die Literaturgeschichte wegen ihrer intensiven und spannungsreichen Beziehung zu Karl Kraus (1874-1936) und ihrer Freundschaft mit Rainer Maria Rilke (1875-1926) eingegangen ist [s. die nachfolgenden Fußnoten (l / w)].
- (l) 1.) SCHLESINGER, Edward Ondrej von: Majetek paustvi Votice – landtäfliche Grundherrschaft Wotitz; ein Beitrag zur Geschichte des Rittergeschlechtes von Schlesinger. München 2020, S. 68 // (Google E-Book / Leseprobe)  
 2.1) Zu Henriette Melanie Schlesinger: <https://sammlung.belvedere.at/objects/4121/stilleben-mit-rosen-erdbeeren-und-brot> / Abgerufen: 11. Juli 2020 // Es handelt sich um ein ausgesprochen qualitätvolles Gemälde von Ferdinand Georg Waldmüller (1793-1864) aus dem Jahr 1827, das 1960 als Legat von Henriette Melanie S. an das Museum kam.  
 2.2) <https://uwm.edu/arthistory/wp-content/uploads/sites/118/2014/08/20140829094309445.pdf> / Abgerufen: 11. Juli 2020 // Das Gemälde ist mit einer Widmung von Henriette Melanie S. „zum Gedächtnis an ihren Freund Johannes Freiherrn von Nádherny (†1913) versehen“. / (w)  
 2.3) [https://www.usmm.org/online/hsv/person\\_view.php?PersonId=4220270](https://www.usmm.org/online/hsv/person_view.php?PersonId=4220270) / Abgerufen: 11. Juli 2020 //  
 3.) Zu Viola Gabriele Schlesinger: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Viola\\_Gabriele\\_Schlesinger](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Viola_Gabriele_Schlesinger) / Abgerufen: 11. Juli 2020 // „Viola Gabriele (von) Schlesinger, \* 18. September 1874 Wien, † 1. Juli 1950 Wien, Lyrikerin, Reiseschriftstellerin sowie Dramatikerin, Korrespondentin und Rezensentin der Neuen Freien Presse. Ihre Gedichte erschienen vorrangig in der Neuen Freien Presse und der Arbeiterzeitung, ihre Novellen - teilweise in Fortsetzungen - in der Neuen Freien Presse. Nachlass in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus.“
- (m) <http://www.burgen-austria.com/palais.php?id=57> / Abgerufen: 2. Juli 2020
- (n) Reitterer, Hubert, "Ofenheim von Pontouxin, Viktor" in: Neue Deutsche Biographie 19 (1999), S. 479 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd12987597X.html#ndbcontent> / Abgerufen: 2. Juli 2020
- (o) [https://www.biographien.ac.at/oebl\\_7/215.pdf](https://www.biographien.ac.at/oebl_7/215.pdf) / Abgerufen: 2. Juli 2020 // Autor: H[ubert] Reitterer
- (p) Seite „Heinrich von Drasche-Wartinberg“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 28. Mai 2020, 18:42 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich\\_von\\_Drasche-Wartinberg&oldid=200418798](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich_von_Drasche-Wartinberg&oldid=200418798) (Abgerufen: 8. Juli 2020, 17:04 UTC)
- (q) o.a. SCHLESINGER (2020), S. 67 f.
- (r) [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Jacob\\_L\\_C3%B6wy](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Jacob_L_C3%B6wy) / Abgerufen: 8. Juli 2020
- (s) KRÁL VON DOBRÁ VODA, Adalbert Ritter: Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien; genealogisch-heraldisches Repertorium sämtlicher Ständeserhebungen ... Prag 1904, S. 151 // (Internet Archive E-Book)  
 „Maceška von Peclinov: A. (Sch.)“ // Seite „Erklärungen und Abkürzungen: „Sch. = Schimon, Anton: Verzeichnis des Adels von Böhmen, Mähren u. Schlesien. 1859“
- (t) Příspěvatelé Wikipedie, 'Emanuel Maceška', Wikipedie: Otevřená encyklopedie, 19. 06. 2020, 11:09 UTC, <[https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Emanuel\\_Mace%C5%A1ka&oldid=18721548](https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Emanuel_Mace%C5%A1ka&oldid=18721548)> [ziskáno 2. 07. 2020]
- (u) 1.) **TEPLITZER ZEITUNG**. Teplitz, 8. Jg., Nr. 22 vom 23. Februar 1877; S. (4) // 1.)  
 [Hervorhebungen im Originaltext] „Auf Antrag des Herrn **Rudolph Schlesinger**, Generalrathe der Anglobank, hat die Börsenkammer in Wien den Beschluß gefaßt, eine *Petition an das Gesamtministerium zu richten, in welcher die dringende Bitte ausgesprochen werden soll, daß die Regierung sich durch das Votum des Abgeordnetenhauses, betreffend die Dux-Bodenbacher Bahn, nicht beirren lassen soll, sondern die Sanirung des Eisenbahn-Marktes erstlich in die Hand nehmen und die Eisenbahnvorlagen nicht zurückziehen möge, weil sich im gegenwärtigen Momente darum handle, das kaum wiedergewonnene Vertrauen des Auslandes nicht zu erschüttern. Es verlautet, daß sich mehrere große Handels-Corporationen diesem Ansuchen anschließen werden.*“  
 2.) Zur Bank: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Anglo-%C3%B6sterreichische\\_Bank](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Anglo-%C3%B6sterreichische_Bank) / Abgerufen: 8. Juli 2020
- (v) Zum Gut Janowitz: PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 269 // (Internet Archive E-Book)
- (w) 1.) Widmung von Henriette Melanie Schlesinger: Die Rede ist von Jan Karel Nádherný von Borutin (1884-1913 / Familie: Adel 1838, Ritter 1865; Freiherr 1898)  
 2.) Zur Familie Nádherný: Seite „Nádherný“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 3. November 2018, 15:17 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=N%C3%A1dhern%C3%BD&oldid=182420671> (Abgerufen: 11. Juli 2020, 17:02 UTC)  
 3.) Zu Sidonie N. v. B.: Seite „Sidonie Nádherná von Borutin“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. Mai 2020, 15:13 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sidonie\\_N%C3%A1dhern%C3%A1\\_von\\_Borut%C3%ADn&oldid=199646676](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sidonie_N%C3%A1dhern%C3%A1_von_Borut%C3%ADn&oldid=199646676) (Abgerufen: 12. Juli 2020, 09:20 UTC)
- \*) Pontouxin = Pont Euxin / Schwarzes Meer // Dieses Prädikat hatte sich Ofenheim erben, weil er die Eisenbahnlinie eigentlich bis an die Küste des Schwarzen Meeres fortführen wollte. ([https://www.zurich.at/documents/buch52\\_64.pdf](https://www.zurich.at/documents/buch52_64.pdf) / S. 53)

(16) Zum Palais in der Reiserstraße:

A) Zum Gebäude: [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Palais\\_in\\_Wien#/media/Datei:Palais\\_Schlesinger\\_Ferst-Reiserstr\\_51-Finnische\\_Botschaft.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Palais_in_Wien#/media/Datei:Palais_Schlesinger_Ferst-Reiserstr_51-Finnische_Botschaft.JPG) / Abgerufen: 2. Juli 2020

B) Zum Architekten:

1.) <http://www.architektenlexikon.at/de/145.htm> / Abgerufen: 2. Juli 2020 //

2.) <https://davidkultur.at/artikel/wilhelm-fraenkel-1844-1916> / Abgerufen: 2. Juli 2020

„Wilhelm Fraenkel ist in gewisser Weise noch zu den großen Ringstraßenarchitekten zu zählen bzw. steht er in deren unmittelbarer Nachfolge. Seine Bauten sind der Tradition der typischen Ringstraßenpaläste verpflichtet und lassen zum Teil auch deutlich den Einfluss Theophil Hansens erkennen, wie etwa das **Haus am Schottenring 18–18a**, das mit seinem ortsteingequaderten Eckrisalit und dem Dachpavillon direkt auf Hansens *Heinrichshof* verweist.“ (a) (b) // Fraenkel ist übrigens wie Schlesinger in Oberloggau (Preußisch-Schlesien) geboren und aufgewachsen. Sein Vater Jakob F. († um 1896) betrieb in der kleinen Stadt eine florierende Schnittwarenhandlung (c). Vielleicht kannten Fraenkel (\*1844) und Schlesinger (\*1834) sich von ihrer Heimatstadt her, zumal sie dort beide der jüdischen Gemeinde angehörten. Als Letzterer nach Wien kam, trat er 1859 eine Erzieherstelle im Haushalt von Dr. Adolf Jellinek (1820-93) an (d), der damals als liberaler Rabbiner die neue Synagoge in der Leopoldstadt betreute und dann von 1865-93 der Wiener Hauptsynagoge vorstand (e). Beim dem Schlesinger anvertrauten Zögling kann es sich nur um den 1851 geborenen Georg Jellinek gehandelt haben (f). // Im Gegensatz zu Fraenkel, der dem Glauben seiner Väter stets treu blieb, soll Schlesinger nach 1860 konvertiert sein und seinen früheren Vornamen „George“ durch „Gustav“ ersetzt haben (g). Wann das zutrifft, müßte der Wechsel vor dem November 1863 geschehen sein, denn in einer Zeitungsmeldung aus diesem Monat wird er bereits „Gustav Schlesinger“ genannt (h). Einer Publikation aus dem Jahr 2020 zufolge lautete sein Name vollständig „Gustav George von Schlesinger“ (i).

(a) <http://www.architektenlexikon.at/de/145.htm> / Abgerufen: 2. Juli 2020

(b) Zu Theophil Hansen: <http://www.architektenlexikon.at/de/1093.htm> / Abgerufen: 2. Juli 2020 //

„Hansen wurde zum führenden Architekten der Neorenaissance, auch als „Wiener Stil“ bekannt, und konnte mit dem *Heinrichshof* (für den Ziegelindustriellen Heinrich Drasche, Wien 1, Opernring 1, 1861) den neuen Typus des repräsentativen, palaisartigen Wohnhauses schaffen, der richtungweisend für den Miethausbau wurde.“

(c) <https://davidkultur.at/artikel/wilhelm-fraenkel-1844-1916> / Abgerufen: 2. Juli 2020

(d) o.a. Wikipedia-Artikel "Gustav von Schlesinger"

(e) 1.) <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/8582-jellinek> / Abgerufen: 2. Juli 2020

2.) Seite „Adolf Jellinek“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 30. Juni 2020, 19:18 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Adolf\\_Jellinek&oldid=201451468](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Adolf_Jellinek&oldid=201451468) (Abgerufen: 2. Juli 2020, 13:53 UTC)

(f) <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/8582-jellinek> / Abgerufen: 2. Juli 2020 1.)

(g) 1.) <https://peoplepill.com/people/gustav-von-schlesinger/> / Abgerufen: 2. Juli 2020 //

Abgesehen von der Information über den Glaubenswechsel ist dieser Artikel sonst mit dem o.a. Wikipedia-Beitrag identisch. Vielleicht stellt er eine frühere Version von diesem dar.

2.) [https://persondata.toolforge.org/p/Gustav\\_von\\_Schlesinger/](https://persondata.toolforge.org/p/Gustav_von_Schlesinger/) / Abgerufen: 8. Juli 2020

(h) **FREMDEN-BLATT**. Wien, 17. Jg., Nr. 319 vom 20. November 1863, S. (5)

(i) SCHLESINGER, Edward Ondrej von: Majetek paustvi Votice – landtäfliche Grundherrschaft Wotitz; ein Beitrag zur Geschichte des Rittergeschlechtes von Schlesinger. München 2020, S. 3 //

(Google E-Book / Leseprobe)

## (17) Zum Tauschgeschäft:

A) **NEUE FREIE PRESSE**, Morgenblatt. Wien, Nr. 4785 vom 21. Dezember 1877, S. 8 //

(„Erste Oesterreichische Sparkasse“)

Die Meldung lautet [Hervorhebungen von mir]: „Die Direction der Ersten Oesterreichischen Sparkasse hat von dem Bau-Unternehmer **Gustav Ritter v. Schlesinger** das Angebot erhalten, die ihr gehörigen, aus dem Besitze der **Hypothekar-Rentenbank** übernommenen **drei landtäflichen Güter in Böhmen** – darunter das **Gut Fichtenbach** – gegen mehrere Häuser dieses Unternehmers, welche sich auf der Brandstätte und am Schottenring befinden und einen **Werth von 1,5 Millionen Gulden** repräsentieren, umzutauschen. Die Direction der Sparkasse hat sich im **Principe** für die Annahme des Angebotes erklärt und das Finanz-Comité beauftragt, die definitive Vereinbarung zu treffen. Dieselbe dürfte demnächst erfolgen, obwohl noch eine **Nebenfrage**, bei welcher es sich um **circa 30.000 fl.** handelt, zu lösen ist.“

B) **NEUE STEYRER ZEITUNG**; Organ für Wahrheit, Recht und Freiheit. Steyr, 2. Jg., Nr. 103 vom 27. Dezember 1877; S. 3 //

(„Sparkasse und Chabrus“)

Die von einem deutlichen antisemitischen Ressentiment geprägte Meldung lautet [Hervorhebungen von mir / Blaugrau im Original]: „Man hat es so oft – allerdings nur in ganz unfaßbaren Phrasen – zu leugnen gesucht, daß die **erste österreichische Sparkasse** mit den **Chabrusgeschäften** in engster Verbindung gekommen sei. Nun bringt die „N. fr. Presse“ folgende Notiz: „Die Direction der ersten österreichischen Sparkasse hat von dem Bau-Unternehmer **Gustav Ritter v. Schlesinger** das Angebot erhalten, die **ihr gehörigen**, aus dem Besitze der (verkrachten) **Hypothekar-Rentenbank** übernommenen **3 landtäflichen Güter in Böhmen** – darunter das **Gut Fichtenbach** – gegen mehrere Häuser dieses Unternehmers, welche sich auf der Brandstätte und am Schottenring befinden und einen **Werth von 1,5 Millionen Gulden** repräsentieren, umzutauschen. Die Direction der Sparkasse hat sich im **Principe** für die Annahme des Angebotes erklärt und das Finanz-Comité beauftragt, die definitive Vereinbarung zu treffen. Dieselbe dürfte demnächst erfolgen, obwohl noch eine **Nebenfrage**, bei welcher es sich um **circa 30.000 fl.** handelt, zu lösen ist.“ Wie viel die Spargasse bei diesen Geschäften – es existiren ja noch andere ähnliche mit der ebenfalls verkrachten **Hypothekar-Credit- und Vorschußbank** – schon verloren hat und vielleicht noch verlieren wird, darüber schweigt die offizielle Geschichte vollständig; trotzdem sind die beiläufigen Schadenssummen in sehr weiten Kreisen bekannt. Herr Ritter von Schlesinger, der zukünftige Besitzer der drei böhmischen Landtafelgüter, dürfte schwerlich im Besitze eines Taufscheines sein. Er aspirirt wohl gar, der **Collegue** des ebenfalls vom böhmischen Großgrundbesitze gewählten Ritter von Oppenheimer im Reichsrathe zu werden? Jedenfalls rüestet sich die israelitisch-liberale **Chabrus-Clique** bereits jetzt für die nächsten böhmischen Reichrathswahlen. „Vaterl.“ //

„Vaterl.“ = Es kann sein, daß es sich hier um einen nachgedruckten Artikel der konservativen „Vaterländischen Zeitung“ handelt. Das habe ich nun nicht mehr nachgeprüft.

Hinsichtlich der übernommenen Güter sind die Angaben in beiden Artikeln ungenau. Auch hat die „Hypothekar-Rentenbank“ (Wien), die ja ebenfalls im Zusammenhang mit der Bankenkrise Schiffbruch erlitt, mit diesen Besitzungen nichts zu tun.

Aufschluß über den korrekten Zusammenhang darüber gibt ein ausführlicher Bericht, der im Spätherbst 1876 in der Wiener Zeitung „Finanzielle Fragmente“ erschien und vom „Voralberger Volks-Blatt“ nachgedruckt wurde (siehe nachfolgende **Fußnote 19**). Nach der dortigen Aufstellung würde der Differenzbetrag allerdings 50.000 Gulden betragen: Wotic 350.000 fl. / Gabel 920.000 fl. / Fichtenbach 180.000 fl. = 1.450.000 fl. //

C) Zu den sog. Chabrus-Käufen:

1.1) **DAS VATERLAND**, Zeitung für die österreichische Monarchie. Wien, 16. Jg., Nr.64 vom 5. März 1875; S. 1 //

(Überschrift „Chabrus“)

1.2) Ebd., Nr. 54 vom 6. März 1875; S. 1 //

(Überschrift „Chabrus“ // Fortsetzung u. Schluß des Artikels)

2.1) **PRAGER BÖRSEN-CORRESPONDENZ**; Zeitung für Handel und Volkswirtschaft. Prag, 2. Jg., Nr. 107 vom 10. Mai 1872; S. 1 f. //

(Überschrift: „Credit foncier u. seine Gegner“)

2.2) Ebd., Nr. 108 vom 11. Mai 1872; S. 1 f. //

(Überschrift: „Credit foncier u. seine Gegner“ // Fortsetzung u. Schluß des Artikels)

3.) KISCH, Egon Erwin: Aus Prager Gassen und Nächten. Prag, 2. Aufl., 1912; Kapitel 25 // <https://gutenberg.spiegel.de/buch/aus-prager-gassen-und-nachten-11028/25> / Abgerufen: 6. Oktober 2019 //

Der Ausdruck „Chabrus“ war damals im Börsenjargon ein schon „gängiger Begriff, der sich auf eine (informelle oder geheime) Geschäftsabsprache bezog“ (m). // KISCH schreibt dazu [Hervorhebungen von mir]: „Das Wort »Chabrus« ist eine Verstümmelung des hebräischen Ausdruckes »**Chawrobo**«, d. i. Freundschaft. Und ursprünglich ist auch der »Chabrus« eine geheime jüdische Einkaufsgenossenschaft und gleichzeitig eine Art Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit gewesen, dem die Althändler und Trödler des Ghettos angehörten. Als sich aber die Tore des Ghettos öffneten, da wurde die Idee des Chabrus eine interkonnessionelle, und mit der politischen Geschichte dieses Landes ist der Chabrus verknüpft, den die ältesten Adelsgeschlechter Böhmens im Jahre 1872 gegründet hatten. Das war nach dem Sturze des Ministeriums Hohenwart. Der Landtag war aufgelöst worden, und zwischen den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes, die damals noch kein Wahlkompromiß hatten, entspann sich ein heftiger Wahlkampf, der zugleich ein Kampf um die Majorität im Landtag war. Da wurden denn Banken gegründet, um zur Wahl berechtigende landtäfliche Güter zu kaufen, da traten die Besitzer zweier oder mehr solcher Güter eines an dritte Personen ab, da gab es Güterkäufe und Güterteilungen in Masse, beide Gruppen überboten einander, **bis schließlich die Verfassungstreuen den Sieg über die Konservativen davontrugen**. Aber manche Gesetzesbestimmung über die Wahlen in den österreichischen Landtag wurde nach den Lehren geändert, die man aus dem »Chabrus« der Ära Auersperg gezogen hatte.“

4.) Zur Bank „Crédit foncier“: *Contributeurs à Wikipedia, 'Crédit foncier de France', Wikipédia, l'encyclopédie libre*, 18 mars 2020, 07:45 UTC, <[https://fr.wikipedia.org/w/index.php?title=Cr%C3%A9dit\\_foncier\\_de\\_France&oldid=168523043](https://fr.wikipedia.org/w/index.php?title=Cr%C3%A9dit_foncier_de_France&oldid=168523043)> [Page consultée le 18 mars 2020]

5.) Zum Chabrus siehe auch die Ausführungen in der Aufstellung **Herrschaft PATZAU**.

## (18) Zu den Wiener Immobilien:

Es handelt sich hier in erster Linie um das imposante **Miethaus Schottenring 18-18a / Neutorgasse 17 / Börsengasse 14**, das sich Schlesinger zusammen mit David Eduard Horowitz 1870-72 von Wilhelm Fraenkel errichten ließ (a). Dann käme noch das 1873 entstandene **Wohn- und Geschäftshaus Schottenring 14-14a / Hohenstaufengasse 14** in Betracht, dessen Architekt wiederum Fraenkel war (b). Hier ließ sich der Name seines Auftraggebers nicht herausfinden. Das dritte Objekt wird höchstwahrscheinlich das **Wohn- und Geschäftshaus Stephansplatz 8 und 8a** gewesen sein (c), das mit dem **Haus Brandstätte 1** identisch ist (c). Dieses „prächtige Doppelhaus“ ist ebenfalls eine Schöpfung Fraenkels und zwar aus dem Jahr 1874. Es gehört zu den „acht palastartige Zinshäuser von großem Umfange und noch größerer Prachtentfaltung“ mit denen 1874 und später der ehemalige Platz „Brandstätte“, der in den Stephansplatz übergeht, verbaut wurde (c). Auch hier wird der Name des Bauherrn nicht genannt. Diese drei Immobilien im Herzen von Wien vermitteln durchaus den Eindruck, daß ihr Gesamtwert damals 1,5 Millionen Gulden betragen haben könnte.

(a) [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Palais\\_Schlesinger-Horowitz,\\_ca.\\_1875.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Palais_Schlesinger-Horowitz,_ca._1875.jpg) / Abgerufen: 2. Juli 2020

Über seinen Partner bei diesem Bauvorhaben, David Eduard Horowitz, habe ich leider nichts weiter herausfinden können.

(b) <http://www.architektenlexikon.at/de/145.htm> / Abgerufen: 2. Juli 2020

(c) 1.) Seite „Brandstätte“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Februar 2020, 19:26 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Brandst%C3%A4tte&oldid=196438440> (Abgerufen: 2. Juli 2020, 14:25 UTC)

2.) Seite „Stephansplatz (Wien)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Februar 2020, 19:26 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stephansplatz\\_\(Wien\)&oldid=196438425](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Stephansplatz_(Wien)&oldid=196438425) (Abgerufen: 2. Juli 2020, 14:29 UTC)

## (19) Zu den Schätzwerten und Verkaufs- bzw. Ankaufspreisen 1871/72:

**VORALBERGER VOLKS-BLATT**. Bregenz, [Jg. 1876], Nr. 95 vom 28. November 1876; S. (665) f. //

(„Zur Liquidation des Chabrus“)

Es handelt sich um den Nachdruck eines sorgfältig recherchierten Artikels aus der in Wien erscheinenden Zeitung „Finanzielle Fragmente“ (a). Hier sind u.a. die Schätzwerte und Ankaufspreise für die von der „Österreichischen Hypothekar-Credit- und Vorschussbank“ sowie der Bank „Crédit foncier im Königreich Böhmen“ erworbenen Chabrus-Güter aufgeführt:

Gut Wotic:	Schätzwert 350.000 fl. // Ankaufspreis 700.000 fl.	[Differenz 350.000 fl.]	Zum Vergleich Stand <b>1845</b> (mit GH): Gut Wotitz =	Schätzwert 354.000 fl.	(b)
Gut Dub:	Schätzwert 209.000 fl. // Ankaufspreis 365.000 fl.	[Differenz 156.000 fl.]	Zum Vergleich Stand <b>1845</b> (mit GH): Gut Dub =	„früherer Schätzwert“ 99.000 fl.	(c)
Gut Fichtenbach:	Schätzwert 180.000 fl. // Ankaufspreis 240.000 fl. [ohne Glasfabrik]	[Differenz 60.000 fl.]			
Gut Gabel:	Schätzwert 920.000 fl. // Ankaufspreis 1.410.000 fl.	[Differenz 490.000 fl.]	Zum Vergleich Stand <b>1845</b> (mit GH): Gut Gabl =	„früherer Schätzwert“ 273.000 fl. + 15.400 (vmtl. Gut Walten)	(d)
Gut Trnowa:	Schätzwert 50.000 fl. // Ankaufspreis 185.000 fl.	[Differenz 135.000 fl.]	Zum Vergleich Stand <b>1845</b> (mit GH): Gut Trnowá =	Schätzwert 39.500 fl.	(e)
	<b>Σ 1.709.000 fl. // 2.900.000 fl.</b>	<b>[Differenz 1.191.000 fl.]</b>			

Im Februar / März 1875 erschienen in der Prager Tageszeitung „Politik“, deren Redaktion „alttschechische“, d.h. konservative Positionen vertritt (f), drei Artikel, die eine scharfe, sehr ausführliche und kenntnisreiche Chabrus-Kritik enthalten. Das ihr weltanschaulich nahestehende Wiener Blatt „Das Vaterland“ übernahm daraus das Gros der Informationen und schuf mit eigenen Ergänzungen daraus einen zweiteiligen mit „Chabrus“ übertitelten. Aus Letzterem wird hier nachfolgend zitiert, denn die 1867 ins Leben gerufene „Politik“ wird im digitalisierten Zeitungsbestand der Österreichischen Nationalbibliothek (ANNO) nicht geführt (Hervorhebungen: Blaugrau im Original, Ausrufezeichen dto. / Schwarz von mir).

„Die ‚Prager Politik‘ hat in drei Artikeln eine sehr umständliche Darstellung des verfassungstreuen Chabrus vom Jahre 1873 gegeben. Wo und von wem der Chabrus arrangirt wurde, dürfen wir aus bekannten nicht wissen. Wir müssen uns in dem Folgenden auch bloß auf jene Daten beschränken, welche die ‚Politik‘ unbeanstandet veröffentlicht hat ... Die ‚Politik‘ beginnt ihre Darstellung mit dem ‚Crédit foncier‘, jenem Actienunternehmen, welches dazu bestimmt war, die pecuniären Sünden des liberalen Chabrus auf sich zu nehmen. Wie **Ofenheim** bekanntlich aussagte wurde auch er von [dem Minister] Banhans eingeladen, am Chabrus teilzunehmen ... Ofenheim ging, wie er sagt nicht auf den Leim, aber auch die misera contribuens plebs scheint instingiv Lunte gerochen zu haben. So bleiben die Actien des ‚Crédit foncier‘ meist in den Cassen der edelmüthigen Gründer und wurden später im Schooße der Mutter, der – inzwischen verkrachten - **Hypothekar-Credit- und Vorschußbank** begraben. // ... Das Actiencapital bestand anfangs aus 2.000.000 fl. und die Bank hatte sich den Zweck gestellt, Hypotheken zu belehnen, hypothecirte Forderungen und Güter einzukaufen und allerhand andere Geschäfte zu treiben. Die Staatsverwaltung gab ihr das große Privilegium, Pfandbriefe bis zum zehnfachen Betrage des Actiencapitalis zu erfolgen, ja sie ertheilte diesen Pfandbriefen die Eignung zur fruchtbringenden Anlegung von **Capitalien der Stiftungen, dann Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern (!!!)**. // Als die Verfassungspartei die nunmehr selbst vor dem Gerichtsforum constatirten Chabruskäufe inscenirte, war die Hypothekar-Credit- und Vorschußbank gleichsam das Centrum aller Agitation und aller Gutskäufe in Böhmen. Dort flogen die einzelnen Agenten und Stromänner aus und ein wie in einem Taubenschlag, dort wurden die größten Geldvorschüsse geleistet und wenn auch ... andere Banken ihr Schärfelein beitrugen, **so war doch die Hypothekar-Credit- und Vorschußbank das beim Chabrus meist engagirte Institut ...** // ... Die furchtbaren Verluste aus Käufen und Verkäufen ... trieben die [Strohänner] auf den Gedanken, all **diese Güter abzustreifen und sie dem Crédit foncier, jedoch nicht in dem Ankaufspreise, sondern in beliebigen Zifferansätzen zu überwälzen**. So wurde das **Gut Smolotel**, das nach Steuer- und anderen Verhältnissen höchstens einen Werth von 180.000 fl. hat, für den deutschen Chabrus jedoch von Alex[ander] Lippmann um 325.000 fl (!) angekauft wurde, dem Crédit foncier um – 400.000 fl. (!!!) übergeben. Also nicht genug daran, daß die Ankaufsumme bereits einen Verlust von 145.000 fl. ergab, man hatte noch die Kühnheit, weitere 45.000 fl. dem unsinnigen Kaufschillinge zuzuschlagen, und mit einer fingirten Post von 220.000 fl. der landesfürstlichen Aufsicht und den Aktionären die Augen auszuwischen.“ (g)

Führt man nun die Informationen der Zeitungen „Finanzielle Fragmente“ (1876) und „Politik“ (1875) mit denen von JECHL (1874) und PROCHÁZKA (1877 / 1880) zusammen, dann ergibt sich folgendes Bild:

1872 Gut Wotic:	1870 TW	<b>356.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>700.000 fl.</b> //	Freiherr Maximilian v. Erggelet, Verwaltungsrat HCVB [„Strohmann“] //		(g) (h)
1874 Gut Wotic:	1872 EW Landtafel	700.000 fl. //	Freiherr Maximilian v. Erggelet //	Eintrag Aktivum „Crédit foncier“ <b>750.000 fl.</b>	(i) (g)
1877 Gut Wotic:	1874 EW Landtafel	<b>750.000 fl.</b> //	Österreichische Hypothekar-Credit- u. Vorschußbank, [Wien]		(j)
1880 Gut Wotic:	1878 EW Landtafel	470.000 fl. [1878 Tauschwert um 350.000 fl.]	Ritter Gustav v. Schlesinger		(k)
1872 Gut Dub:	1870 TW	<b>209.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>365.000 fl.</b> //	Ritter Joseph Lippman v. Lissingen, Verwaltungsrat HCVB [„Strohmann“] //		(g) (l)
1874 Gut Dub:	1872 EW Landtafel	365.000 fl. //	Ritter H. Lippmann v. Lissingen //	Eintrag Aktivum „Crédit foncier“ <b>450.000 fl.</b>	(i) (g)
1877 Gut Dub:	1874 EW Landtafel	<b>450.000 fl.</b> //	Credit foncier in Böhmen, [Prag]		(j)
1880 Gut Dub:	1878 EW Landtafel	300.000 fl. [1878 Tauschwert um 210.000 fl.]	Ritter Gustav v. Schlesinger		(k)
1881 Gut Dub:	1881 Verkauf	<b>343.000 fl.</b> //	Dr. med. Emil Bellot, Prag		
1872 Gut Gabel:	1870 TW	<b>920.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>1.410.000 fl.</b> //	Freiherr v. Puteani [„Strohmann“] //	Übernahme Aktivum HCVB <b>1.200.000 fl.</b> [Verlust HCVB 210.000 fl.]	(g) (m)
1874 Gut Gabel:	1872 EW Landtafel	<b>1.200.000 fl.</b> //	Österreichische Hypothekar-Credit- u. Vorschußbank, Wien		(i)
1877 Gut Gabel:	1875 EW Landtafel	1.200.000 fl. //	Graf Edmund Hartig (1868-74 Präsident VwRat HCVB) u. Ehefrau; Gebr. Jaffe, Erste österreichische Sparkasse (Wien)		(j)
1878 Gut Gabel:	1878 Tauschwert	um 920.000 fl. //	Ritter Gustav v. Schlesinger		(k)
1872 Gut Trnowa:	1870 TW	<b>50.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>185.000 fl.</b> //	Chabrus-Kauf [Käufer / etwaiger „Strohmann“ = ?]		(g)
1874 Gut Trnowa:	1872 EW Landtafel	185.000 fl. //	Ritter Max v. Scharschmidt [seit 1872 Freiherr „von Adlertreu“]		(i) (n)
1877 Gut Trnowa:	1872 EW Landtafel	185.000 fl. //	Freiherr Max Scharschmidt v. Adlertreu		(j)
1880 Gut Trnowa:	1872 EW Landtafel	185.000 fl. //	Freiherr Max Scharschmidt v. Adlertreu, „k. k. Hofrath beim Verwaltungsgerichtshof in Wien“		(k)
1872 Gut Janovic:	1870 Wert	<b>180.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>290.000 fl.</b> + 10.000 fl. //	Freiherr Karl v. Lippe, k. k. Major [„Strohmann“]		(g)
1874 Gut Janowitz:	1872 EW Landtafel	290.000 fl. //	Freiherr Karl v. Lippe		(i)
1877 Gut Janowitz:	1872 EW Landtafel	290.000 fl. //	Freiherr Karl v. Lippe		(j)
1880 Gut Janowitz:	1878 EW Landtafel	<b>182.000 fl.</b>	Ritter Karl Nadherny v. Borutin		(k)
1872 Gut Smolotel:	1870 Wert (maximal)	<b>180.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>325.000 fl.</b> //	Alexander Lippmann [„Strohmann“]		(g)
1874 Gut Smolotel:	1872 EW Landtafel	325.000 fl. //	Alexander Lippmann //	Eintrag Aktivum „Crédit foncier“ <b>400.000 fl.</b>	(i) (g)
1877 Gut Smolotel:	1874 EW Landtafel	<b>235.000 fl.</b> //	Rudolf Heidrich		(j)
1880 Gut Smolotel:	1874 EW Landtafel	235.000 fl. //	Rudolf Heidrich, „Ingenieur der Kaiser Franz Josef-Bahn in Wien“		(k)
1872 Gut Tasovic:	1870 Kaufpreis	<b>150.000 fl.</b> // 1872 Verkauf <b>240.000 fl.</b> //	Ritter Karl v. Hauer [„Strohmann“]		(g)
1874 Gut Tažowitz:	1872 EW Landtafel	248.000 fl. //	Ritter Karl v. Hauer //	12/1873 Aktivum „Crédit foncier“ <b>300.000 fl.</b>	(i) (g)
1877 Gut Tažovic:	1874 EW Landtafel	<b>193.000 fl.</b> //	Johann Mayer		(j)
1880 Gut Tažowitz:	1874 EW Landtafel	193.000 fl. //	Viktor Hanno Meyer		(k)
1872 Gut Zdiby:	1845 TW [EW LT]	151.500 fl. // 1872 Verkauf 240.000 fl.	Hanschel [vmtl. Haschek / „Strohmann“]		(g)
1874 Gut Zdiby:	1872 EW Landtafel	240.000 fl. //	Adolf Haschek //	Eintrag Aktivum „Crédit foncier“ <b>300.000 fl.</b>	(i) (g)

- 1877 Gut Zdíby: **1875 EW Landtafel 175.000 fl. //**  
 1880 Gut Zdíby: 1875 EW Landtafel 175.000 fl. //
- Martin u. Maria Stejskal  
 Martin Stejskal; Smichow [bei Prag]
- (j)  
 (k)
- (a) Die erste Ausgabe der Zeitung „Finanzielle Fragmente“ erschien am 1. Januar 1873 (1. Jg., Nr. 1) // Siehe dazu: HAGELWEIDE, Gert: Literatur zur deutschsprachigen Presse; eine Bibliographie; von den Anfängen bis 1970. München / Bd. 8: 80620 – 89198; deutschsprachige Länder. / Teil 2: Pressegeschichte der Länder. Lokale Pressegeschichte. Liechtenstein, Österreich, Schweiz. 1997, S. 96 // (Eintrag: Nr. 83187) (Google E-Book / Leseprobe)
- (b) WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen. 2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 1213 // (Google E-Book)
- (c) Ebd., S. 559 //
- (d) Ebd., S. 600 // Beim inkorporierten Gut Walten ist kein Schätzwert angegeben (S. 1173).
- (e) Ebd., S. 1150
- (f) ŠIMEČEK, Zdeněk: Geschichte des Buchhandels in Tschechien und der Slowakei. Wiesbaden 2002, S. 114 // Als die „Politik“ 1867 gegründet wurde, war sie in Prag in 25 Verkaufsstellen zu haben, 1890 mußte sie sich mit einer Auflage von nur 5.544 Exemplaren begnügen (Ebd.). (Google E-Book / Leseprobe)
- (g) **DAS VATERLAND**, Zeitung für die österreichische Monarchie. Wien, 16. Jg., Nr.64 vom 5. März 1875; S. 1 // (Überschrift „Chabrus“)
- (h) 1.1) Zum Großvater (1751-1815): [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann\\_Fidel\\_Ergelet/](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann_Fidel_Ergelet/) / Abgerufen: 10. Juli 2020 // K. k. Beamter, Finanzfachmann, Adel Ende 18. Jh., 1808 Freiherr. Ergelet starb als Millionär. Sein Sohn Rudolf (1800-82), Vater des o. a. Maximilian, wurde Direktor der Österreichischen Nationalbank und vermehrte das Vermögen. 1.2) Seite „Johann Fidel Ergelet“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 28. November 2016, 19:38 UTC. URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann\\_Fidel\\_Ergelet&oldid=160167838](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Fidel_Ergelet&oldid=160167838) (Abgerufen: 18. Juli 2020, 16:00 UTC)
- (i) JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 80 (**Wotic**) // 17 (**Dub**) // 19 (**Gabel**) // 73 (**Trnowa**) // 25 (**Janovic**) // 67 (**Smolotel**) // 71 (**Tažowitz**) // 83 (**Zdíby**) (BSB / MDZ: PDF-Datei)
- (j) PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877: S. 76-77 (Nr. 964: **Wotic**) // 16-17 (Nr. 187: **Dub**) // 18-19 (Nr. 212: **Gabel**) // 70-71 (Nr. 871: **Trnowa**) // 24-25 (Nr. 292: **Janowitz**) // 64-65 (Nr. 790: **Smolotel**) // 68-69 (Nr. 847: **Tažowic**) // 78-79 (Nr. 989: **Zdíby**) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (k) PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880: S. 338 f. (**Wotic**) // 338 f. (**Dub**) // 251 (Neu-Falkenberg-**Gabel**), 338 f. (Walten) // 333 (**Trnowa**) // 269 (**Janowitz**) // 142 (**Smolotel**) // 252 (**Tažowitz**) // 382 (**Zdíby**) (Internet Archive E-Book)
- (l) HOF- UND STAATS-HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE; für 1882. Wien [1882], S. 98 // (Google E-Book)  
 Ritter Joseph Lippmann v. Lissingen / Bankier u. Fabrikant, Prag / Adel 1868 (Orden d. Eisernen Krone 3. Klasse)
- (m) Zum Gut Gabel [Hervorhebungen von mir / Ausrufezeichen im Originaltext]:  
*„Das Gut Gabel mit Walten erkaufte der Strohhmann Puteani mit 1.410.000 fl. und übergab es der Hypothekar-Credit- und Vorschußbank mit 1.200.000 fl. Das Institut erlitt einen Verlust von 200.000 fl. Aber es wußte sich den Werth wieder zu schaffen. Baron Ergelet war so freundlich, seiner Bank ein Darlehen auf dieses Gut zu „gewähren“. (!) Aber die Bank war wieder so geschickt, sich auf dieses Darlehen ihres Gläubigers mit 450.000 fl. superintabulieren zu lassen. Also sie besitzt ein Gut im Werthe von 1.200.000 fl. und hat auf diesem ihrem Gute 450.000 fl. super eingetragen, das gibt gleich 1.650.000 fl. – Der decrepide Crédit foncier „borgte“ auf dieselbe Hypothek der Hypothekar-Credit- und Vorschußbank noch 700.000 fl., also durchwegs ganz solide Satzposten, die alle zur Bedeckung der Pfandbriefe dienen, wie der Her k. k. Commissär zu bestätigen die Freundlichkeit hatte.“*
- (n) Adlgasser, Franz, "Scharschmid Freiherr von Adlertreu, Max" in: Neue Deutsche Biographie 22 (2005), S. 584 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd139514791.html#dnbcontent> / Abgerufen: 10. Juli 2020 // Max [Maximilian] Adlertreu (1831-1905); Freiherr 1872 // Familie: Adel 1804 // Schwiegervater: Freiherr. Louis Haber v. Linsberg (1804-82), Industrieller, Mitbegründer der Österreichischen Creditanstalt.

## (20) Zum Waldgut Fichtenbach:

Der Status dieser Besitzung ist unklar. Die „Neue Freie Presse“ (Wien) und die Bank „Credit Foncier im Königreich Böhmen“ mit Sitz in Prag bezeichnen Fichtenbach als landtäfliches Gut (a). Als solches taucht es aber weder vor- noch nachher in einer der PROCHÁZKA-Publikationen auf. Bei WATTERICH, SOMMER, MICHEL und SCHALLER sucht man ebenfalls vergeblich nach einem Gut oder wenigstens Meierhof Fichtenbach. Erwähnt wird nur die Glashütte. // 1839 gehörte Fichtenbach zu den 17 Dörfern des Dominiums der Grenzstadt Taus (Taus), das sich auf insgesamt 9.097 Hektar (Wald 8857) erstreckte, von denen 5.314 ha (Wald 4387) dominikales Eigentum waren (b). In Fichtenbach gab es seit 1710 eine Glashütte, die ab 1765 von der Familie Fuchs betrieben wurde. Um 1793 kam durch Anton Fuchs eine zweite Glashütte dazu, die weiter oben im Tal lag. Sein Sohn Benedikt Fuchs ging in Konkurs und so erwarb 1823 Graf Philipp Kinsky (†1827) die untere Hütte für 73.200 Gulden (c). Anton Fuchs hatte 1778/83 auch Ländereien von der Stadt Taus für 8.000 Taler [12.800 fl.] in **Erbpacht** übernommen (d), für die sie nun von Kinsky jährlich 600 Gulden erhielt (c). Sein Nachfolger, der FML Karl Kinsky (†1831), erweiterte die Glasfabrik durch den Bau von Schleif- und Poliermühlen (b).

*„Aus den bei der Unteren Fichtenbacher Hütte errichteten Glasarbeiterkolonien entwickelte sich allmählich das Dorf Fichtenbach. 1839 standen hier neben der Glashütte und vier Glasveredelungsbetrieben (Schleif- und Polierwerken) 25 Häuser mit 151 Bewohnern. 1852 beschäftigten die Fichtenbacher Glashütten über 60 Glasarbeiter, 34 Holzfäller und 3 Fuhrmänner. In den Veredelungsbetrieben arbeiteten 20 Schleifer, 18 Polierer, 4 Spiegelbeleger, 1 Facettenschleifer und 30 sog. Nachschleifer. Neben den Wohnhäusern und den Industriebauten gab es hier auch noch ein Schösschen, das durch wiederholte Umbauten des Hauses der Glashüttenbesitzer entstanden war. Das eigentliche Schösschen wurde unter den Grafen Kinsky errichtet. Zu ihm gehörte auch ein Garten mit Gewächshaus, 125 ha Felder, 175 ha Wiesen und 250 ha Wald [= 550 ha] ... Jenseits des Baches wurden ein Wirtschaftshof und das Glasarbeiterwirthshaus errichtet, das in der weiten Umgebung als größter Abnehmer des Tausers Biers berühmt wurde.“* (c)

*„In der Mitte des 19. Jahrhunderts sind die Holzvorräte in den Wäldern rund um die Fichtenbacher Glashütten fast völlig erschöpft und die Stadt Taus will in der sog. Oberen Fichtenbacher Hütte keinen weiteren Betrieb mehr zulassen.“* (c)

Um einem Mangel an Holz vorzubeugen, kauften die Kinskys wohl vornehmlich von den umliegenden Gemeinden weitere Forstflächen auf. Schließlich betrug der Umfang des Gutes **1.100 Hektar** (Wald ca. 800 ha) (e). 1872 veräußert Gräfin Elisabeth Kinsky Glashütte und Waldgut für 940.838 Gulden an die Bank „**Crédit foncier für das Königreich Böhmen**“ (f), davon entfielen 240.000 fl. auf das Waldgut (Schätzwert 180.000 fl.) (g). In ihrem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872 schreibt die Bank, **daß die „Domäne Fichtenbach“ das einzige von ihr erworbene „landtäfliche Gut“ sei**. Die Besitzung habe „vom 4. November 1872 bis zum 30. Juni 1873 außer den 6%igen Zinsen vom Anlagecapital einen Reinertrag von 53.189 fl. ergeben“ (f). Rechnet man nach, muß der Zinsertrag 56.459 fl. ausgemacht haben, d.h. der Gewinn der Bank lag bei rd. 109.650 Gulden. Er ist wohl in erster Linie durch den **Verkauf des schlagreifen Baumbestandes** an den „Böhmischen Wald-Industrieverein“ zustande gekommen (h). Was den Wert des Waldgutes betrifft, so kursierte im November 1872 an der Prager Börse das eventuell lancierte Gerücht, die Bank habe einen Kaufvertrag für den „Waldkomplex Fichtenbach“ in Höhe von 1.400.000 fl. in Aussicht (i).

1873/74 wird die **Glasfabrik** an die in dieser Branche tätigen Firma Kupfer & Glaser in Frankenreuth (Bayern) verkauft (j). // 1878 erwirbt Schlesinger das **Waldgut**. An wen er Fichtenbach verkaufte, wissen wir nicht. Anfang des 20. Jahrhunderts befindet es sich jedenfalls im Besitz von Kupfer & Glaser. 1908 verlegt das Unternehmen die Produktion nach Kriegern (Kryry) bei Podersam (Podobřany) und **Sigmund Glaser** (c) überläßt 1910 Glasfabrik und Waldgut für 2.000.000 Kronen dem Großhändler Johann Knez aus Laibach (k). Von diesem gehen beide Objekte 1916 für 2.400.000 Kronen an den Berliner Holzhändler und Ingenieur Wilhelm Bahlke (l). Von dessen Witwe kann schließlich 1923 die Stadt Taus das inzwischen vom Staat beschlagnahmte und ziemlich ausgeplünderte Waldgut für 2.400.000 tschechische Kronen zurückerwerben (m).

- (a) 1.) **NEUE FREIE PRESSE**, Morgenblatt. Wien, Nr. 4785 vom 21. Dezember 1877, S. 8 // („Erste Oesterreichische Sparkasse“)  
 2.) **PRAGER BÖRSEN-CORRESPONDENZ**; Zeitung für Handel und Volkswirtschaft. Prag, 3. Jg., Nr. 204 vom 6. September 1873; S. 1579 // („Der Credit Foncier für das Königreich Böhmen“)
- (b) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 7 (Klattauer Kreis), Prag 1839, S. 122 (Umfang), 131 (Ortsbeschreibung Fichtenbach / Hinweis auf die beiden Grafen Kinsky)
- (c) [http://www.waldberge.de/ceskyles\\_bystrice.php](http://www.waldberge.de/ceskyles_bystrice.php) / Abgerufen: 2. Juli 2020



- (d) **PILSNER TAGBLATT**; Westböhmisches Tageszeitung. Pilsen, 28. Jg., Nr. 184 vom 7. Juli 1927; S. 4 //  
In dem Artikel werden u.a. folgende Kaufpreise genannt: 1.600.000 Kronen im Jahr 1910 (Käufer Großfabrikant Iwan Knez aus Lublin) //  
2.400.000 Kronen im Jahr 1916 // 4½ Millionen Kronen im Jahr 1923 //
- (e) 1.) **UNTERKÄRNTNER NACHRICHTEN**; vormals Lavantaler Bote. Wolfsberg, 27. Jg., Nr. 7 vom 22. Januar 1913; S. 10 //  
2.) **VOLKSFREUND**; Organ der deutsch-konservativen Volkspartei. Hallein, 24. Jg., Nr. 8 vom 22. Februar 1913; S. 7 //  
Dies ist der Stand von 1913. Man kann jedoch davon ausgehen, daß er dem von 1872 entspricht, denn sämtliche einschlägigen Darstellungen betonen,  
daß die den Kinskys nachfolgenden Eigentümer stets aus dem Waldgut so viel herausholten, wie sie nur konnten. Daß ausgerechnet diese Klientel  
Kapital in die Vergrößerung des Forstbesitzes investierte, ist daher ausgesprochen unwahrscheinlich.
- (f) **PRAGER BÖRSEN-CORRESPONDENZ**; Zeitung für Handel und Volkswirtschaft. Prag, 3. Jg., Nr. 204 vom 6. September 1873; S. 1579 //
- (g) **VORALBERGER VOLKS-BLATT**. Bregenz, [Jg. 1876], Nr. 95 vom 28. November 1876; S. (665) f.
- (h) **WIENER BÖRSEN-COURIER**. Wien, 2. Jg., Nr. 243 vom 16. Mai 1873; S. 2 //  
Die Aktiengesellschaft nannte sich ab 1873 nur noch „Wald-Industrieverein“ und ging 1876 in Konkurs (n).
- (i) **PRAGER BÖRSEN-CORRESPONDENZ**; Zeitung für Handel und Volkswirtschaft. Prag, 2. Jg., Nr. 271 vom 25. November 1872; S. (2)
- (j) **GERICHTSHALLE**; Organ für Rechtspflege und Volkswirtschaft. Wien, 18. Jg., Nr. 27 vom 2. April 1874; S. 5 //  
„Kupfer & Glaser, Hauptniederlassung in Fichtenbach, Zweigniederlassung in Wien ... Offene Gesellschaft seit 1. Jänner 1874. Offene Gesellschafter sind:  
Alois Kupfer, Eduard Kupfer und **Sigmund Glaser**, Glasfabrikanten zu Fichtenbach, Bez. Taus in Böhmen. Jedem derselben steht das Vertretungsrecht der Gesellschaft zu.“
- (k) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 11. Jg., Nr. 69 vom 10. März 1910; S. 3 //
- (l) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 17. Jg., Nr. 187 vom 8. Juli 1916; S. 5 //  
Um das Gut hatte sich auch die Stadt Taus beworben.
- (m) 1.) **PILSNER TAGBLATT**. Pilsen, 24. Jg., Nr. 32 vom 3. Februar 1923; S. 2 //
- (n) 2.) **PILSNER TAGBLATT**; Westböhmisches Tageszeitung. Pilsen, 28. Jg., Nr. 220 vom 12. August 1927; S. 1 //
- (n) **ENDRES**, Max: Handbuch der Forstpolitik; mit besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebung u. Statistik. 2., neubearb. Aufl., Berlin 1922; S. 427

(„Versunkene Heimat“)

(„Ein nationaler Hilferuf“)  
(„Bischofshofen / Ein nationaler Hilferuf“)

(„Der Credit Foncier für das Königreich Böhmen“)

(„Böhmischer Wald-Industrieverein“)

(Rubrik „Amtsblatt / Register für Gesellschaftsfirmen / Kupfer & Glaser“)

(„Verkauf des Gutes Fichtenbach“ // Kaufpreis 2.000.000 Kronen)  
(„Zum Verkauf des Gutes Fichtenbach“ // Kaufpreis 2.400.000 Kronen)

(„Zum Verkauf von Fichtenbach“)  
(„Sterbender deutscher Böhmerwald“ // Hier wird der Kaufpreis von 1923 genannt)  
(Google E-Book / Leseprobe)

(21) Zu einem etwaigen weiteren Güterkauf:

**A) PRAGER TAGBLATT**. Prag, 2. Jg., Nr. 29 vom 29. Januar 1878, S. 3 //

(„Domänen-Verkauf“)

Die Meldung lautet [Hervorhebungen von mir]: „Die **Wiener Bankfirma Gustav Schlesinger** hat das landtäfliche **Gut Wodnian** von der „Hypothekar Credit- und Vorschußbank in Liquidation“  
um den **Preis von 470.000 fl.** angekauft. Das genannte Bankinstitut übernahm diese Domäne Ende 1873 von dem hiesigen, seitdem vom Schauplatze abgetretenen „Credit foncier“ um den **Betrag von 750.000 fl.**“

Das „Prager Tagblatt“ hat hier das Gut Wodnian mit dem **Gut Wotitz** verwechselt. 1845 gibt WATTERICH den Schätzwert (bei dem es sich zumeist um den aktuellen Einlagewert handelt) mit **354.000 fl.** an (a).  
1872 ließ die „Österreichische Hypothekar-Credit- u. Vorschußbank“ als Einlagewert 700.000 Gulden eintragen, die der „Credit foncier“ 1874 dann auf 750.000 fl. erhöhte. **Beides Beträge, die bekanntlich absolut willkürlich waren.**  
**Schlesinger wiederum setzte ihn 1878 auf 470.000 Gulden fest.** Das war nun ebenfalls nicht der reale Tauschwert bzw. Kaufpreis, von dem wir wissen, daß er bei 350.000 fl. gelegen hat. Es ist gänzlich unwahrscheinlich,  
wenn Schlesinger wenige Wochen nach der Vereinbarung mit der „Ersten Österreichischen Sparkasse“ über die Tauschaktion für Wotitz ca. 120.000 fl. mehr bezahlt hätte, zumal die Bank ihm noch für etwa 30.000 Gulden  
ein Äquivalent verschaffen mußte. Nein, bei dem Einlagewert von 1878 handelt es sich um den Betrag, der für Schlesinger bei einem späteren Verkauf als Mindestpreis fungieren sollte. /// Die Hinweise zu ihrer Rubrik  
„Güterverkehr“ übernehmen ja die Zeitungsredaktionen meist von andern Blättern oder aber aus Zuschriften von interessierter Seite. Sie recherchierten sie nicht selbst. // Was nun Wotitz betrifft, so konnte Schlesinger  
1885 seine Preisvorstellungen nicht durchsetzen, weil der amtliche Schätzer den Wert des Gutes offensichtlich deutlich niedriger ansetzte (siehe o.a. Fußnote 15 k). ///

Sehr wir uns bei der Gelegenheit auch einmal die beiden Nebengüter von Wotitz an, die bis 1872 mit ihm verbunden waren, Janowitz und Olbramowitz.

1845: Janowitz (563 ha) u. Olbramowitz (148 ha) / (mit GH) =	1845 „früherer TW“	52.000 fl.	(b)
1874: Gut Janowitz (513 ha) =	1872 EW Landtafel	290.000 fl. // Freiherr Karl Lippe	(c)
1880: Gut Janowitz (552 ha) =	1879 EW Landtafel	<b>182.000 fl.</b> // Ritter Karl Nádherný v. Borutin (1849-95)	(d)
1874: Gut Olbramowitz (130 ha) =	1872 EW Landtafel	130.000 fl. // Graf Paul v. Seilern [u. Aspang / 1842-1911]	(e)
1880: Gut Olbramowitz (133 ha) =	1872 EW Landtafel	<b>56.000 fl.</b> // Jakob Pollak	(f)

Das **Gut Wodnian** gehörte dagegen im 19. Jahrhundert stets der gleichnamigen Stadt. Erst in der PROCHÁZKA-Ausgabe des Jahres 1891 erscheint es nicht mehr.  
Das hat vorerst nichts weiter zu besagen. Sich in dieses Handbuch eintragen zu lassen, war eine freiwillige Angelegenheit, man mußte es nicht.

**B) Zum Gut Wodnian:**

1840: Gut Wodnian: 904 ha / [1823: ohne EW] /	Stadtgemeinde Wodnian //	Fd192 / Ws106 / Wd171 / T248 / Wa186 / GB1	(g)
1874: Gut Wodnian: 819 ha / 1823: ohne EW /	Stadtgemeinde Wodnian		(h)
1877: Gut Wodňan: 814 ha / 1823: ohne EW /	Stadtgemeinde Wodňan //	Fd159 / Ws102 / Wd 68 / T225 / Wa195 / Gr1 / Gw19 / GB45	(i)
1880: Gut Wodňan: 814 ha / ohne EW /	Königliche Stadt Wodňan //	Fd159 / Ws102 / Wd 68 / T225 / Wa195 / Gr1 / Gw19 / GB45	(j)
1886: Gut Wodňan: 802 ha / ohne EW /	Königliche Stadt Wodňan //	Fd188 / Ws214 / Wd123 / T 66 / Wa197 / Gr1 / GB(13)	(k)
1891: Gut Wodňan: = wird von PROCHÁZKA (1891) nicht mehr genannt.			

- (a) WATTERICH VON WATTERICHSBURG, Friedrich Karl: Handwörterbuch der Landeskunde des Königreichs Böhmen.  
2., gänzlich umgearbeitete, verbesserte u. bedeutend vermehrte Aufl. von C. E. Rainold's Reisetaschenlexikon. Prag 1845, S. 1213 // (Google E-Book)
- (b) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 16 (Berauner Kreis), Prag 1849, S. 130 // (Google E-Book)
- (c) JECHL, Johann H.: Der böhmische Großgrundbesitz. Prag 1874, S. 25 (Eigentümer / EW), 116 (Eigentümer / Umfang) // (BSB / MDZ: PDF-Datei)
- (d) PROCHÁZKA, Johann F.: Topografisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 269 // (Internet Archive E-Book)
- (e) 1.) JECHL, S. 49 (Eigentümer / EW), 137 (Eigentümer / Umfang)  
2.1) Zu Graf Paul Seilern (BLKÖ, Bd. 34 (1877): [https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Seilern,\\_die\\_Grafen,\\_Genealogie](https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Seilern,_die_Grafen,_Genealogie) / Abgerufen: 13. Juli 2020  
2.2) Die Tagebücher des Grafen Egbert Belcredi 1850-1894. Hrsg.: Lothar Höbelt; Johannes Kalwoda, Jiří Malif. Wien u.a. 2016, S. 413 //

Eintrag [Hervorhebungen von mir]: „Lösch, 11. März 1875: [Am] Nachmittag Briefe erhalten. Darunter ... einen von Karl Seilern, der dafür dankt, dass ich im Vaterland berichtige, **dass er nicht jener G[ra]f Seiler sei, der in den Enthüllungen über den berüchtigten Chabrus in der „Politik“ genannt wurde. Dieser G[ra]f Seilern, der sich von einer Wiener Bank zum böhmischen Gutsbesitzer machen ließ, war einer seiner nicht besonders korrekten Stiefbrüder, der ihm gelegentlich einer Wahl die geschmackvoll blühende Phrase schrieb: „Also auch Du bist eine Frucht der deutschen Eiche, die in den Kot fiel ...“ Derselbe ist oder war Attaché irgendeiner österr[ö]chischen Legation! \*) ...“ //**

\*) Fußnote 1020 (S. 413): „Vermutlich Maximilian Graf von Seilern und Aspang (1845-1889), damals Legationssekretär in Paris, aus der zweiten Ehe seines Vaters August; ironischerweise heiratete gerade Max 1878 eine Tochter des Grafen Karl Hohenwart, des Ministerpräsidenten der „Fundamental-Artikel-Ära; in der rektifizierten Wählerliste für die „Chabrus“-Wahlen 1872 kommt wiederum nur ein Graf Paul Seilern vor, vermutlich dessen Bruder (1842-1911).“ //

Graf Belcredi irrt, Paul und Maximilian Seilern sind nicht die Stiefbrüder von Karl Seiler, sondern seine Halbbrüder, denn sie haben – anders als bei Stiefgeschwistern – einen Elternteil gemeinsam, hier den Vater. Die Mutter der Zwei ist natürlich Karls Stiefmutter. Hätte sie in die Ehe mit seinem Vater z.B. Söhne aus einer vorherigen Verbindung eingebracht, so wären diese dann Karls Stiefbrüder. In neueren Darstellungen und auch in der Presse wird das ab und zu verwechselt – wie man ja auch aus Großcousins und Großcousinen (also Cousins und Cousinen 2. Grades) Nichten und Neffen 2. – und in der Folge der Generationen fortschreitend – 3., 4. oder xten Grades macht, was die realen Verwandtschaftsverhältnisse verunklart.

- (f) PROCHÁZKA (1880), S. 301
- (g) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 8 (Prachiner Kreis), Prag 1840, S. 399 ff. (Hier: S. 400, 401, 403, 412) // (Gesamter Artikel: S. 399-412) (Google E-Book)
- (h) JECHL, S. 49 (Eigentümer / EW), 146 (Eigentümer / Umfang) //
- (i) PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens land- und lehentäflicher Grundbesitz. Prag 1877, S. 74-75 // (Eintrag: Nr. 942) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)
- (j) PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 447
- (k) PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens landtäflicher Grundbesitz. Prag 1886, S. 86-87 // (Eintrag: Nr. 596) (Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)

(22) Gut Gabel 1880: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Großgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. Prag 1880, S. 251 (Internet Archive E-Book)

(23) Zu Franz Karl Mattausch:

Marschner, Erhard, "Mattausch" in: Neue Deutsche Biographie 16 (1990), S. 389 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd139788905.html#ndbcontent> / Abgerufen: 2. Juli 2020

(24) Gut Horatitz 1880: o.a. PROCHÁZKA (1880), S. 250 f.

(25) Gut Neu-Falkenberg-Gabel:

A) Stand 1886: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens landtäflicher Grundbesitz. Prag 1886, S. 50-51 //

(Eintrag: Nr. 348)

Zu finden über: [http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj\\_index.html](http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj_index.html) / Abgerufen: Im Sommer 2019

(Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)

B) Stand 1891: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 383

(26) Gut Walten 1880: PROCHÁZKA (1880), 338 f.

(27) Zum GGB in Böhmen 1880: Ebd., S. 338, 339

(28) Zum Verkauf von Dub 1881: **DAS VATERLAND**, Zeitung für die österreichische Monarchie. Wien, 23. Jg., Nr. 2 vom 2. Januar 1882; S. 1 //

(„Chabrus-Reminiscenz“)

Das Blatt zitiert anfangs eine Meldung der Prager Zeitung „Politik“ und ergänzt sie dann wohl [Heraushebung von mir] „Der „Politik“ zufolge wurde am Sylvester-Tage das böhmische landtäfliche Gut „Dub beider Theile“ nebst drei dazu gehörigen Bauernhöfen von Dr. Gustav Ritter von Schlesinger an Herrn Med.-Dr. Emil Bellot um den Kaufpreis von 343.000 fl. verkauft. Die Schicksale dieses Gutes – so schreibt die „Politik“ weiter – bilden einen wichtigen Bestandtheil der Geschichte des berühmten verfassungstreuen Chabrus.“ // Der Besitzer Joseph Odkolek veräußerte das Gut ohne die drei Bauernhöfe für 400.000 fl. an den Strohmann des verfassungstreuen Chabrus, Lippmann. Die Bauernhöfe [1840: 87 ha] wurden später vom Chabrus für weitere 80.000 fl. übernommen. Von Lippmann ging das Gut in das Eigentum des eigentlichen Käufers „der österreichischen Hypothekarcredit- und Vorschubbank unseligen Angedenkens und bildete als solches neben anderen unter ähnlichen „billigen“ Bedingungen gekauften, wahlberechtigten Gütern die Fundirung **der von der Chabrusbank herausgegebenen, von Regierungswegen zur Anlage von Pupillargeldern zugelassenen Pfandbriefe**“). Im Jahre 1878 verkaufte es sodann die genannte Bank an Dr. Ritter von Schlesinger samt allem Zubehör und Vorräthen um 300.000 fl. und verlor somit bei diesem einzigen Geschäftchen die nette Summe von 180.000 fl., abgesehen von dem enormen Zinsenverluste.“ // // // Der gezahlte Chabrus-Kaufpreis von insgesamt 480.000 Gulden unterscheidet sich ganz erheblich von den 365.000 fl., die 1876 in dem Bericht der Zeitung „Finanzielle Fragmente“ erscheinen und den auch die „Politik“ selbst im März 1875 in ihrer ausführlichen Chabrus-Kritik nennt. Die Bank „Crédit foncier“ ließ das Gut dann allerdings mit einem Wert von **450.000 fl.** in die Landtafel eintragen (siehe dazu o.a. Fußnote 19).

Das Gut Dub mit Borčitz war von 1838-1865 im Besitz der Familie v. Henikstein, die es für **180.000 Gulden** an Josef Odkolek verkaufte (a / b). 1840 hatte das Dominium eine Nutzfläche von 1.371 ha, davon waren 502 ha Eigentum der Gutsherrschaft und gliederten sich wie folgt auf: dominikaler GB 415, rustikaler GB 87 ha (c). Beim Letzteren haben wir höchstwahrscheinlich die o.a. drei Bauernhöfe vor uns. // 1874 meldet JECHL für Borčitz 199 ha und für Dub 412 ha (= 611ha). Für Borčitz gibt er außerdem noch Joseph Odkolek als Eigentümer an, für Dub den Ritter Lippmann v. Linsingen (d). 1877 wird Borčitz nicht mehr aufgeführt und Dub umfaßt 540 ha, 1880 schließlich 580 ha (e / f)).

(a) JECHL, S. 6: 1865 Einlagewert 1865 Gut Dub mit Borčitz = 180.000 fl. ö. W. // // //

\*) Anlage von Pupillargelder = mündelsichere Wertpapiere

(b) [https://dewiki.de/Lexikon/Dub\\_u\\_Prachatic](https://dewiki.de/Lexikon/Dub_u_Prachatic) / Abgerufen: 17. Juli 2020

(c) SOMMER, Johann Gottfried: Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt. Bd. 8 (Prachiner Kreis), Prag 1840, S. 372 //

(Google E-Book)

(d) JECHL, S. 124 (Borčitz), 116 (Dub)

(e) PROCHÁZKA (1877), S. 16-17 //

(Eintrag: Nr. 187)

(f) PROCHÁZKA (1880), S. 338 f.

(29) Lebensdaten Emil Bellot:

**PRAGER ABENDBLATT**; Beilage zur Prager Zeitung. Prag, [Jg. 1886], Nr. 83 vom 12. April 1886; S. 2 //

(„Sterbefall“ / Bellot starb an den Folgen einer schweren / gefährlichen Operation)

(30) Zum Verkauf von Wotitz 1915:

Seite „Voice“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24. September 2018, 22:11 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Voice&oldid=181204383> (Abgerufen: 2. Juli 2020, 17:36 UTC)

(31) Zu Emanuel Maceška:

Prispěvatelé Wikipedie, 'Emanuel Maceška', Wikipedie: Otevřená encyklopedie, 19. 06. 2020, 11:09 UTC, <[https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Emanuel\\_Mace%C5%A1ka&oldid=18721548](https://cs.wikipedia.org/w/index.php?title=Emanuel_Mace%C5%A1ka&oldid=18721548)> [získáno 2. 07. 2020]

(32) Zum Gut Klein-Walten:

A) Stand 1886: PROCHÁZKA, Johann F.: Böhmens landtäflicher Grundbesitz. Prag 1886, S. 84-85 //  
Zu finden über: [http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj\\_index.html](http://www.digitalis.uni-koeln.de/Prochazkaj/prochazkaj_index.html) / Abgerufen: Im Sommer 2019

(Eintrag: Nr. 547)  
(Digitalis Uni-Köln: PDF-Datei)

B) Stand 1891: PROCHÁZKA, Johann F.: Topographisch-statistischer Schematismus des Grossgrundbesitzes im Königreiche Böhmen. 2., vermehrte u. verbesserte Ausgabe, Prag 1891; S. 654

---

Abkürzungen:	BrWnBr	= Branntweinbrennerei	Himmelsrichtungen:	
	CF	= Crédit foncier für das Königreich Böhmen	n.	= nördlich
	E	= Einwohner (männlich / weiblich = insgesamt)	sw.	= südwestlich
	EW	= Einlagewert Landtafel		
	Fhr	= Freiherr		
	FML	= Feldmarschall-Leutnant		
	GB	= Grundbesitz		
	Gdb.	= Grundbuch		
	GGB	= Großgrundbesitz / Großgrundbesitzer		
	GH	= Grundherrschaft (Rechte/Gefälle)		
	GS	= Grundsteuer		
	Gw	= Gewässer (Flüsse, Bäche, Sümpfe)		
	H	= Häuser (= stets <b>Wohnhäuser</b> )		
	HCVB	= Hypothekar-Credit- und Vorschußbank		
	Hrsch	= Herrschaft		
	JE	= Jahresertrag		
	Kgr.	= Königreich		
	KR	= Katastral-Reinertrag		
	Ldw.	= Landwirtschaft		
	LT	= Landtafel		
	ö. W.	= österreichische Währung		
	rd.	= rund		
	Std.	= Stunde(n)		
	TW	= Taxwert, Schätzwert		
	vmtl.	= vermutlich		
	VP	= Verkaufspreis		
	ZP	= Zeitpacht		

---